Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1936

121 (26.5.1936)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grötzingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 121 | **Dienstag, den 26. Mai 1936** | **107. Jahrgang**

Italien und die Englandreise des Negus

DNB. **Rom,** 25. Mai. Die Reise des Negus nach London wird von der römischen Abendpresse als die „neueste Erfindung der Sanktionisten für ihre italienfeindliche Propaganda" stark polemisch behandelt. Nach Ansicht des Londoner Korrespondenten des „Giornale d'Italia" wird diese Reise immer mehr zu einer Gewitterwolke", die die Möglichkeiten einer Rückkehr zu normalen Beziehungen zwischen Italien und England zu vernichten drohe.

Der Negus, so schreibt das Blatt, komme mit der ausgesprochenen Absicht nach England, **seine Sache von dort aus propagandistisch zu betreiben,** und nichts verwehre ihm technisch eine solche aktive politische Propaganda. Man wisse, daß er in London für die **Fortsetzung und Verschärfung der Sanktionen werben wolle** und daß er auch nach Genf zu gehen beabsichtige, um sich **dem Völkerbundsrat zu stellen.** Das Feuer der Leidenschaften, das noch durch Veranstaltungen der Sanktionisten und Italienfeinde genährt werden solle, werde bestimmt die englisch-italienischen Beziehungen nicht verbessern. Das Blatt zitiert eine Erklärung der „Morningpost", wonach ein Empfang des Negus in London als Kaiser von Abessinien ein persönlicher Affront gegen den König von Italien wäre und fährt dann fort:

„Die englisch-italienischen Beziehungen werden stündlich gebrechlicher, und der ganze europäische Horizont verdunkelt sich dadurch in beängstigender Weise. Wie in den Alarmtagen des September geht das schreckliche Wort „Krieg" um, und die Lage wird nur noch düsterer durch den Umstand, daß **niemand weiß, was die englische Regierung will.** Die Warnung des römischen Korrespondenten der „Morningpost" fällt ins Leere, wie auch alle Erklärungen Mussolinis an die Auslandspresse betreffend England unbeachtet bleiben. Die offiziöse Presse ignoriert diese Erklärungen Mussolinis, und die anti-italienische Presse deckt sie mit negativen Kommentaren zu. Fast scheint es, als ob eine unheilvolle Hand die Presse dazu aufreizt, den Zwischenfall hervorzurufen."

Auch der Londoner Korrespondent der „Tribuna" spricht von einem „Treiben der Sanktionisten", die dem Negus Kundgebungen bereiten wollten, die schwerlich nicht dazu führen würden, „das zwischen England und Italien bestehende Gefühl des Mißbehagens zu verringern." Wenn London wirklich den Wunsch nach einer Entspannung mit Rom habe, so schließt das Blatt, hätte es wirklich keine unvorsichtigere Handlung begehen können als die, in den Besuch einzuwilligen. Man könne allerdings hoffen, daß dieser ganze Fragenkomplex von der englischen Regierung noch rechtzeitig in aller Ruhe überprüft werde.

Wesentlich zurückhaltender in der Sprache ist der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia", der in seinem Leitaufsatz zu der Negus-Reise bemerkt, man müsse seine bevorstehende Ankunft in London, bei der zum zweitenmale ein englisches Kriegsschiff mitwirke, notwendigerweise mit Nachrichten in Verbindung bringen, die in London von einem, wenn auch nur von einem taktischen Wiederaufleben der abessinischen Aktion sprächen. Zwischen dem kriegerischen Abessinien und dem englischen System bestehe möglicherweise eine Verbindung, die Europa mit Interesse verfolgen könne. Wer die Erklärungen Edens über die Enthaltung des Negus von jeder politischen Aktion vor Augen habe, könne ein gewichtiges Fragezeichen dazu machen. Nach Beendigung des Krieges in Afrika gebe es in England Leute, die den Krieg in Europa wieder aufleben lassen möchten, indem sie in London ihr Begegnung mit dem Negus als Ausgangspunkt benutzten.

*

Englandreise des britischen Gesandten in Addis Abeba.

DNB. **London,** 25. Mai. Im Unterhaus wurden am Montag mehrere Anfragen an den Außenminister gerichtet. Auf die Frage, ob Großbritannien die Absicht habe, die **Verstärkung der englischen Schutztruppe in der britischen Gesandtschaft in Addis Abeba zurückzuziehen,** erwiderte Eden, daß zurzeit **eine derartige Absicht nicht bestehe,** da die Lage noch keineswegs sicher sei. Dies sei auch der italienischen Regierung mitgeteilt worden. Die Regierung habe ferner zurzeit **nicht die Absicht, ihre Gesandtschaft zurückzuziehen.** Der britische Gesandte werde jedoch in Kürze Addis Abeba verlassen und zu Urlaubszwecken nach England kommen.

Auf eine Frage nach der Benutzung der Eisenbahn von Dschibuti nach Addis Abeba erklärte Eden, **daß Kriegsmaterial auf dieser Bahn nicht transportiert werden dürfe,** daß aber Lebensmittel und Kleidung für militärische Zwecke auf der Bahn zu den üblichen Frachtsätzen befördert würden.

Der konservative Abgeordnete Oliver Locker-Lampson fragte hierauf den Ministerpräsidenten, ob er es nicht für zweckmäßig hielte, daß eine Kommission eingesetzt werde, die die Frage prüfen sollte, wie die **Benutzung des Suezkanals für Kriegszwecke** in Zukunft zu verhindern sei. Baldwin erklärte, daß er diese Anregung für unzweckmäßig halte.

Der Negus reist inkognito

London, 25. Mai. Wie bekannt wird, wird sich der Kaiser von Abessinien inkognito nach London begeben. Es ist jedoch noch nicht bekannt, unter welchem Namen er eintrifft. Sein Entschluß, inkognito zu reisen, dürfte darauf zurückzuführen sein, daß er die britische Regierung von der Frage, ob ein amtlicher Empfang veranstaltet werden soll oder nicht, entheben will, da es nicht nötig ist, inkognito reisende Fürstlichkeiten amtlich zu empfangen. Der Kaiser wird voaussichtlich am kommenden Mittwoch in London sein.

Die Lage in Palästina immer noch ernst

DNB. Jerusalem, 25. Mai. In der Gesamtlage Palästinas ist eine fühlbare Verschlechterung eingetreten. In Jerusalem wurde ein Jude erschossen. Den nächsten Tagen wird mit Sorge entgegengesehen. Gestern wurde nach den bisher häufigen kurzfristigen Verboten von arabischen Blättern zum ersten Male der jüdischen Zeitung „Doar Hajom" für fünf Tage behördlich das Erscheinen untersagt.

Verstärkte Tätigkeit der Kommunisten

Jerusalem, 25. Mai. Nach der durch die Bewilligung der neuen jüdischen Einwandererquote und die Errichtung des Hafens und der Regierungsämter in Tel Aviv hervorgerufenen Verschärfung der Lage in Palästina legt die Araberführung jetzt großes Gewicht auf die Lahmlegung des Hafens Haifa. Der Schwerpunkt der aktiven Tätigkeit soll nach Nordpalästina zwischen Haifa und Safed verlegt werden. Außer der Lahmlegung des Hafens von Haifa soll dort auch der Eisenbahnerstreik in dieser Woche mit allen Mitteln propagiert werden. Eine Anzahl politischer Abgesandter wurde aus Jerusalem und Jaffa in die Städte und Dörfer Nord-Palästinas entsandt, womit dort die Gefahr eines Guerilla-Krieges erneut heraufbeschworen wird.

Die Tätigkeit der kommunistischen Partei in Palästina nimmt weiter zu. Die Kommunisten versuchen Unruhen hervorzurufen, stiften Brandlegungen an und provozieren überall. In Haifa konnte eine wichtige kommunistische Zelle ausgehoben werden. Acht Kommunisten wurden verhaftet. Die kommunistischen Parteigänger passen sich geschickt der arabischen Nationalpropaganda an, von der ihre Machenschaften oft schwer zu unterscheiden sind, es sei denn durch den offenen Aufruf zu Gewalttaten. Die Zahl der Mitglieder der illegalen kommunistischen Partei beträgt nur 500. Sie sind jedoch außerordentlich rührig und setzen sich zu etwa 45 Prozent aus Arabern, weiteren 45 Prozent aus Juden zusammen. Der Rest besteht aus sonstigen Elementen. Ein großer Teil von ihnen ist erst in diesen Monaten geschlossen eingewandert.

Die Unruhen und Terrorakte in Nordpalästina mehren sich. Aus Safed und anderen Orten werden Bombenwürfe gemeldet. Bei Nazareth griffen Araber die Polizei an, die darauf Feuer gab. Eine Araberin wurde getötet. Auf der Landstraße von Afuleh nach Jerusalem wurde eine Autokarawane unter militärischer Bedeckung von Arabern beschossen. Die Soldaten erwiderten das Feuer. Zwei Araber wurden verwundet, mehrere Angreifer verhaftet. Die Oberleitung der arabischen Bewegung wird einen Aufruf veröffentlichen, in dem den verbannten Streikführern für ihre Tätigkeit gedankt und betont wird, daß alle Araber die Zwangsverschickungen, die auf jüdischen Druck hin zurückzuführen seien, als Herausforderung empfänden. Der Kampf werde bis zur Erreichung des Zieles fortgesetzt werden.

*

Streik der Stadtverwaltungen in Palästina

Jerusalem, 25. Mai. Die arabischen Bürgermeister der Städte Palästinas haben gegen das Verbot der Mandatsregierung, eine allgemeine Bürgermeisterversammlung in Ramalah abzuhalten. Verwahrung eingelegt und gedroht, im Falle der Nichterfüllung der arabischen Forderungen am 1. Juni zum Streik der Stadtverwaltung überzugehen. Die Stadtverwaltung von Nablus hat mit dem Streik bereits begonnen, die Städte Jaffa, Gaza und andere werden am 1. Juni folgen. Dem Araberdorf Al Zib war wegen der Unbotmäßigkeit der Bewohner eine Kollektivstrafe auferlegt worden, die jedoch nicht bezahlt wurde. Britische Truppen haben deshalb in dem Dorfe Pfändungen vorgenommen. Unzählige bewaffnete Fellachen haben sich in die Gebirge zwischen Kalkylia, Tulkarm, Nablus, Dschennin und Safed in Nord-Palästina zurückgezogen. Trotz militärischer Bedeckung werden viele Autobusse im innerstädtischen Verkehr von Jerusalem unterwegs beschossen. Mehrere Autobusse mußten deshalb am Sonntag zu ihrem Ausgangspunkt zurückgehen. Die arabischen Kaufleute haben die Wechselzahlungen eingestellt, sodaß tatsächlich ein Wechselmoratorium besteht.

Neue britisch-ägyptische Verhandlungen

London, 25. Mai. Wie aus Kairo berichtet wird, sind am Montag morgen die britisch-ägyptischen Verhandlungen, die zum Abschluß eines neuen Freundschaftsvertrages zwischen Großbritannien und Aegypten führen sollen, wieder aufgenommen worden. Die Verhandlungen waren bekanntlich am 12. Mai vertagt worden.

Ueberraschungen im österreichischen Heimwehrzentrum

Erklärung des Sicherheitsdirektors von Oesterreich

DNB. **Wien,** 25. Mai. Der Sicherheitsdirektor von Oberösterreich, Graf Revertera, gab am Montag Pressevertretern eine ausführliche Darstellung des Ueberfalles auf das Starhembergsche Schloß Waxenberg. Im Verlauf seiner Darstellung machte er die aufsehenerregende Mitteilung, daß der Ueberfall vom zweiten Zug der Feuerwehr in Oberneukirchen, einer Ortschaft in nächster Nähe des Schlosses Waxenberg, durchgeführt worden sei. Der Kommandant der Feuerwehr von Oberneukirchen, der Oberlehrer Otto Mayr, wurde unter dem Verdacht der Mitwisserschaft verhaftet.

Die Gerüchte, daß es sich bei dem Ueberfall auf das Schloß um die Tat revolutierender Heimwehrleute gehandelt habe, haben offenbar auch von dieser Tatsache ihren Ausgang genommen, zumal hier im Zentrum der Heimwehrbewegung Oesterreichs die wehrfähiger Männer meist zu gleicher Zeit bei der Heimwehr, bei der Feuerwehr und bei den Schützenvereinen Mitglied sind.

Der Sicherheitsdirektor erklärte weiter, daß es sich bei dem zweiten Zug der Feuerwehr in Oberneukirchen um einen getarnten SA-Sturm gehandelt habe. Diese Angabe, daß in unmittelbarster Nähe des Hauptsitzes Starhembergs, dort, wo auch in allen Ortschaften die Kompanien des bekannten Starmhembergschen Heimwehr-Regimentes liegen, SA-Stürme aufgestellt werden konnten, dürfte außerordentlich überraschen. Eine amtliche Mitteilung darüber, ob etwa die Feuerwehrmänner von Oberneukirchen, die nach amtlicher Darstellung in Wahrheit SA-Leute gewesen sein sollen, auch der Heimwehr angehört haben, liegt nicht vor.

Graf Revertera schilderte dann die Einzelheiten des Ueberfalles. Danach habe die Sicherheitsbehörde schon vor drei Wochen von dem beabsichtigten Ueberfall Kenntnis erhalten und am kritischen Tage mit Maschinenpistolen ausgerüstete Gendarmerie in das Schloß Waxenberg gelegt. Kaum waren die Eindringlinge über eine Mauer geklettert und in das Schloß gelangt, als sie von den Gendarmen angerufen wurden. Um den Rückzug der Ueberraschten zu decken, gab nach Darstellung des Sicherheitsdirektors der Führer der Eindringlinge, Halmdiesten, Feuer, das von den Gendarmen erwidert wurde. Im ganzen wurden in dieser Angelegenheit bisher 26 Verhaftungen vorgenommen. Außer dem genannten Otto Mayr wurde auch noch der Gemeindearzt von Oberneukirchen, Dr. Karl Klapper, verhaftet. Halmdiesten ist flüchtig und konnte bisher noch nicht festgenommen werden.

*

Teilnehmer beim Ueberfall auf Schloß Waxenberg bis 1931 Heimwehrleute.

DNB. **Wien,** 26. Mai. Kurz vor Mitternacht ist am Montag abermals eine amtliche Erklärung über die Angelegenheit des versuchten Ueberfalles auf das Starhembergsche Schloß Waxenberg erschienen. Diese Erklärung enthält wiederum eine ausführliche Darstellung des Ueberfalles. Von besonderem Interesse ist es, daß darin zum erstenmale zugegeben wird, daß ein großer Teil der Beteiligten in Beziehung zum Heimatschutz gestanden hat. Diese Leute hatten nach der erwähnten Darstellung der Heimwehr bis zum Jahre 1931 angehört und waren nach dem Mißlingen des Pfirmer-Putsches zur nationalsozialistischen Bewegung übergegangen. Ob sie, wie man aus guter Quelle hört, auch nach diesem Zeitpunkt bis jetzt im Mannschaftsbestand des Heimwehr geführt wurden, wird in der amtlichen Mitteilung nicht gesagt. Wie weiter von privater Seite verlautet, sollen sich unter den Teilnehmern, die den Ueberfall vorbereiteten, auch einige Personen aus der Dienerschaft des Schlosses Waxenberg selbst befinden. Sie haben als die Ortskundigen die Männer über die Schloßmauer in das Schloß geführt. Durch andere Diener, die in die Sache eingeweiht waren, wurde die Gendarmerie vorzeitig von dem Plan benachrichtigt, was die rechtzeitige Gegenaktion ermöglichte.

LZ „Hindenburg" nach Südamerika gestartet

DNB. Frankfurt a. M., 25. Mai. Das Luftschiff „Hindenburg" ist unter Führung von Kapitän Lehmann am Montag um 20,40 Uhr nach Südamerika gestartet.

Das Luftschiff führt diesmal eine große Menge von Fracht mit, darunter ein Sportflugzeug, das für Rio de Janeiro bestimmt ist. An Bord befinden sich 40 Passagiere. Außerdem werden über 200 000 Briefe befördert.

Kurze Tagesübersicht

Aus Anlaß des Besuches des ungarischen Unterrichtsministers in Berlin fand ein Frühstück statt, bei dem Reichserziehungsminister Rust und der ungarische Gast die kulturelle Freundschaft der beiden Länder feierten.

*

In Palästina ist eine weitere Verschärfung der Lage zu verzeichnen; nun sind auch die Stadtverwaltungen in Streik getreten.

*

Bei den belgischen Wahlen trug die neue Rex-Partei die größten Erfolge davon; doch ist die alte Regierungskoalition aus Katholiken, Sozialdemokraten und Liberalen gesichert. Die Deutschen in Eupen-Malmedy gaben weiße Zettel ab.

*

In Abessinien hat man nun größere Truppentransporte auf dem Luftwege durchgeführt.

*

Der Negus ist auf der Fahrt nach London, er reist aber privat.

Truppentransporte mit Flugzeugen

Addis Abeba, 25. Mai. Marschall Graziani hat in Verfolg der Richtlinien zur Durchdringung und Befriedung des Landes angeordnet, daß die Armeekorps, die allmählich von Norden nach Süden vordringen, vor allem Straßen bauen und die Verbindungen zur Hauptstadt sichern. Seit Sonntag ist ein reger Flugverkehr im Gange, der nicht etwa — wie ängstliche Gemüter befürchten — dazu dient, um Expeditionen gegen die noch unsicheren Gebiete einzuleiten, sondern der den umfangreichen Truppentransporten von Makalle nach Addis Abeba dient. Ein ganzes Bataillon Grenadiere ist bereits auf dem Luftwege in Addis Abeba eingetroffen.

Marschall Graziani hatte Besprechungen mit General Guzzoni über die Ausgestaltung von Erythrea, das Guzzoni als Gouverneur übernehmen soll. Der zum Gouverneur von Somaliland ernannte General Santini ist bereits abgeflogen, um seinen neuen Posten in Mogadiscio anzutreten. Die Nachforschungen nach den vermißten Personen in den entfernteren Gebieten werden eifrig fortgesetzt. Leider scheint es festzustehen, daß im Innern des Landes ein deutscher Missionar bei einer Aufruhrbewegung ein Opfer seiner Pflichterfüllung geworden ist. Der Direktor der Luftfahrtgesellschaft Ala Littoria verhandelt in Addis Abeba mit den Behörden über die Einrichtung eines regelmäßigen Personen- und Kraftluftverkehrs von Italien nach Addis Abeba.

Anpassung an Deutschland

Das Beispiel Adolf Hitlers. — Stürmische Eljenrufe auf den Führer Deutschlands

DNB. **Budapest,** 25. Mai. Auf einer von dem größten ungarischen Studentenverband, dem „Turul", einberufenen Massenversammlung in Szegedin hielten am Montag die bekannten nationalen Reichstagsabgeordneten Stefan Milotay, Georg Olah und Dr. Franz Rajniß Ansprachen.

Der Reichstagsabgeordnete Milotay, der Hauptschriftleiter des national-völkischen „Uj Magyarsag", erklärte, wenn behauptet werde, daß das nationale **Ungarn für den Aufbau der Nation das Beispiel Adolf Hitlers gewählt habe,** so könne nur festgestellt werden, **daß jene Gedanken, Schöpfungen und Einrichtungen des heutigen Deutschland übernommen werden müßten,** die der Wiederaufrichtung des nationalen und christlich eingestellten Ungarn dienen. Die Aufgabe sei **nicht Nachahmung Deutschlands, sondern Anpassung der in Deutschland verwirklichten Ideen** auf Ungarn. Das nationale Ungarn fordere das elementare Recht des Ungartums zum Leben und wolle dadurch der Nation eine neue Zukunft sichern. **Wenn man dies eine Politik Adolf Hitlers oder einen ungarischen Nationalsozialismus nennen wolle, so sei zweifellos doch die Politik Adolf Hitlers auch die Politik Ungarns.** Die Versammlung brach hierauf in **stürmische Eljen-Rufe auf den Führer Deutschlands** und in Beifallskundgebungen aus.

In scharfen Worten verwahrte sich der Reichstagsabgeordnete Milotay dann **gegen die Vorherrschaft der Juden** auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Die überwiegende Mehrheit des ungarischen Volkes dürfe nicht den Interessen einer Minderheit ausgeliefert sein. Das nationale christliche Ungarn habe das Recht, seinen Willen zur Geltung zu bringen; wenn es sein müsse, werde es diesen **der jüdischen Minderheit mit Gewalt aufzwingen.**

Deutsch-ungarische Freundschaft

Frühstück zu Ehren des ungarischen Kultusministers

Berlin, 25. Mai. Reichsminister Rust hatte am Montag den Kgl. ungarischen Kultusminister Dr. Homan, Staatssekretär von Szily, Baron Villanyi und die übrigen Herren der Abordnung sowie die Mitglieder der ungarischen Gesandtschaft zu einem Frühstück im Hotel Adlon geladen. Im Verlauf des Frühstücks ergriff Reichsminister Rust das Wort zu einer Ansprache:

„Als ich im Oktober 1934 der freundlichen Einladung nach Budapest folgte, stand im Anfang das sichere Gefühl alter und bewährter Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn und der Wille, die Möglichkeiten einer Neubelebung dieser Beziehungen auf einer gleichgerichteten Kulturauffassung zu prüfen. Das junge Deutschland ist dabei durchdrungen von der Ueberzeugung, daß jeder kulturelle Aufbau eines Volkes auf schlechten Fundamenten steht, wenn nicht die einfachsten, aber wichtigsten Tugenden ihn tragen; die Bereitschaft zu jedem Opfer für die Freiheit und die nationale Ehre. Nationen, die wahrhaft so gesinnt sind, verstehen sich leicht, weil sie am anderen achten, was sie selbst als Voraussetzung ihrer eigenen sittlichen und geistigen Existenz empfinden und heilig halten. Kulturelle Verbindungen, die aus solcher Wurzel wachsen, scheinen mir dauerhafter als politische Zweckgründungen und streben ihrer Natur nach zu den Segnungen eines echten Völkerfriedens. Ich habe in Ungarn gesehen, daß das gemeinsame schwere Schicksal, daß unseren Völkern nach Jahren tapferen Kampfes für Leben und Freiheit auferlegt wurde, die gleichen läuternden Wirkungen gehabt hat. Als erstes praktisches Ergebnis konnten wir damals eine Kulturvereinbarung treffen. Es sollte nach unserem Willen ein Anfang sein. Inzwischen ist wieder ein gutes Stück zum Aufbau zurückgelegt, und nun geben Sie uns Gelegenheit, Deutschlands Arbeit in der Formung seiner Jugend, das Erziehungswerk von Staat und nationalsozialistischer Bewegung am ganzen Volk und die Einrichtungen in Wissenschaft und Volksbildung vor Ihnen und Ihren Mitarbeitern aufzuschließen. Ich begrüße Sie und heiße Sie auf das herzlichste willkommen."

Im weiteren Verlauf des Frühstücks hielt der ungarische Kultusminister Dr. Homan eine Ansprache: „Tief bewegt von dem festlichen Empfang, der mir in der Hauptstadt des Deutschen Reiches bereitet wurde, danke ich aus vollem Herzen für die hohe Ehrung, die der ungarischen Kultur und der gesamten ungarischen Nation in meiner Person zuteil geworden ist. Weil geistige Kräfte die Geschichte formen, ist ein beständig gutes Zusammenwirken der Völker nur dann möglich, wenn dieses Zusammenwirken durch die innere Verwandtschaft der Seelen und durch die Gemeinschaft bedeutender Kulturgüter gewährleistet wird. Auch wir Ungarn haben der großen deutschen Nation, die im Laufe der Geschichte uns so oft Freundschaft erwiesen hat, auf geistigem Gebiete viel zu danken. Deutsche Meister haben seit Jahrhunderten unsere Schüler erzogen für Literatur und Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft, Industrie und Technik; Schüler, die immer in vorderster Reihe für die Entwicklung unserer nationalen Kultur gekämpft haben. Geistige Strömungen fanden oft aus Deutschland den Weg zu uns und befruchteten den ungarischen Geist, ohne seine eigenartige nationale Prägung zu gefährden. Deshalb begrüßen wir Ungarn besonders freudig jede Kraft, die das stolze Vorrecht der Ehre und Treue, den nationalen Gehalt und die volkhafte Art beseelt und gewaltige Perspektiven für die Entwicklung der deutschen Kultur eröffnet."

Ausklang der Reichsführertagung der H.-J.

Braunschweig, 25. Mai. Stabsführer Lauterbacher sprach im Reichsführerlager der Hitlerjugend über Richtlinien der Führerauslese in der HJ. und den Weg des HJ.-Führers.

Die Auslese der HJ.-Führerschaft, so sagte er u. a., müsse von unten in den kleinsten und jüngsten Einheiten der HJ. und des Jungvolkes beginnen; man dürfe jedoch nicht in zu jungen Jahren schon zu große Aufgaben geben. Es komme nicht darauf an, dem Zehnjährigen ungeheures Wissen einzuimpfen und ihm die geistigen Grundlagen des Nationalsozialismus zu vermitteln, sondern darauf, ihm Haltung, Zucht und die Gesetze der Ehre zu geben. Zum Führertum in der HJ. gehöre nicht nur das Marschieren und die Schulung, sondern das Erlernen irgendeines Berufes. Wenn wir als Hitlerjugend von unseren 14jährigen Jungen verlangen, daß sie einen Beruf erlernen, so hat das nicht bloß den Zweck, daß sie später im Arbeitsprozeß stehen. Nur der Hitlerjunge, der einmal schwere Arbeit mitgemacht hat und nicht nur im politischen Kampf, sondern auch darüber hinaus in der täglichen Arbeit das Leben kennengelernt hat, wird später einmal in ganz anderer Weise auch seine Führeraufgaben verstehen. Ein Junge, der bereits mit 14 Jahren als großer Herr ins Leben tritt, ist später gar nicht imstande, HJ.-Führer zu werden.

Stabsführer Lauterbacher kam dann im einzelnen auf die Aufgaben der künftigen Jugend-Akademien zu sprechen. Er erklärte, daß die Akademien für Jugendführung, die in Braunschweig und München errichtet würden, nicht die Aufgabe hätten, Nationalsozialisten zu erziehen, sondern bereits bewährte Führer durch eine weitere Schulung instand zu setzen, nicht nur Führer der HJ. zu sein, sondern auch später in der Partei und im Staat ihren Mann zu stehen.

Zum Abschluß betonte Lauterbacher, daß dieses Lager in Braunschweig einen besonderen Rang in der Führerauslese einnehme, denn es sei für die ganze zukünftige Entwicklung der HJ.-Führerschar maßgebend. Dieses erste Führerlager habe bewiesen, daß die Führerschaft der HJ. zu einem festen Führerkorps der Jugend zusammengeschweißt sei.

DNB. **Braunschweig,** 25. Mai. Den Ausklang des Reichsjugendführerlagers der HJ. bildete am Montagabend eine machtvolle Kundgebung auf dem Platz der SS. Die rund 900 Bann- und Jungbannführer aus dem Reich traten zusammen mit ihren Kameraden aus der Braunschweigischen HJ. und dem Jungvolk zu einem letzten Appell vor dem Stabsführer an. Den großen Platz umsäumten die Flammenzeilen von Fackelträgern der Marine-HJ. Vor der SS-Führerschule hatten die jungen Fahnenträger Aufstellung genommen.

Stabsführer Hartmann-Lauterbacher erinnerte in seiner Ansprache noch einmal daran, daß eine Masse harter, aber auch schöner Arbeit nun vorüber sei. Die Jugendführer des Reiches hätten bei dieser für die einheitliche Ausrichtung der HJ. so bedeutungsvollen Tagung das Rüstzeug für die Losung der ihrer harrenden großen Aufgaben erhalten. „Auf unseren Schultern", so rief er, „liegt die Verantwortung für die Erziehung und Schulung der deutschen Jugend, die den Namen des Führers trägt. Die Jungen von heute werden das Deutschland von morgen sein. Das verpflichtet uns zu einer eisernen Härte und Rücksichtslosigkeit gegenüber uns selbst. Es verpflichtet uns, immer nur zu dienen und zu opfern. Wir verlassen Braunschweig als ein Korps der Pflichterfüllung und der Härte. Von dieser historischen Stätte aus grüßen wir noch einmal aus ganzem Herzen in Liebe und Verehrung unseren Führer und mit ihm Deutschland und die Zukunft.

Drei brausende Heilrufe leiteten über zum Lied der Jugend, in das die Kundgebung ausklang.

Urlaubskarten und Urlaubsmarken

im Baugewerbe

Berlin, 25. Mai. Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichspostminister und dem Reichswirtschaftsminister eine 16. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit erlassen, die eine bedeutsame Fortentwicklung des Urlaubsrechts in Gewerbezweigen darstellt, in denen ein berufsüblicher häufiger Wechsel des Arbeitsplatzes den Erwerb des Anspruches auf Urlaub gefährdet. Die Verordnung gibt dem Treuhänder der Arbeit die Möglichkeit, im Baugewerbe und in den Baunebengewerben, in denen kurzfristige Arbeitsverhältnisse üblich sind, durch Tarifordnung zu bestimmen, daß von den Unternehmern in bestimmten Zeitabschnitten Urlaubsmarken in Höhe eines Teilbetrages des Lohnes in Urlaubskarten eingeklebt werden. Die Reichspost verkauft die Urlaubskarten und Urlaubsmarken. Sie zahlt auch das Urlaubsgeld aus, wenn der Beschäftigte Anspruch auf Urlaub nach den Bestimmungen der Tarifordnung erworben hat.

Die Einführung des Urlaubsmarkensystems sichert jedem im Baugewerbe Beschäftigten einen Urlaub, sobald er eine bestimmte Zeit in einem oder in mehreren Betrieben zurückgelegt hat. Sie bedeutet also eine lückenlose Verwirklichung des Rechtes auf Urlaub." Auf Grund der Verordnung wird nunmehr umgehend vom zuständigen Treuhänder der Arbeit eine Tarifordnung erlassen werden, die die Einzelheiten über die Durchführung des Urlaubsmarkensystems regelt. Bei der Durchführung sind allerdings noch sehr erhebliche Schwierigkeiten verwaltungstechnischer Art zu überwinden und manche Sonderprobleme zu lösen. Daher muß die Einführung zunächst nur als ein Versuch gewertet werden.

*

Der Führer und Reichskanzler hat dem Präsidenten der argentinischen Nation anläßlich des Unabhängigkeitstages Argentiniens seine aufrichtigsten Glückwünsche übermittelt.

Der Weg zur Jugend

ORIGINAL-ROMAN VON DOROTHEE GOEBELER

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das tut ja Aenne auch gar nicht, und das will sie auch gar nicht. Aber sieh mal, sie ist doch wirklich Künstlerin und hat ein Auge für alles, was schön und harmonisch ist."

„Ja, ja," sie nickte. „Immer dieser Lobgesang auf Aenne und immer wieder Aenne." Sie schlug ein neues Thema an. „Ich habe übrigens jetzt Vaters alte Aufzeichnungen über das Königsgrab bei Seddin gefunden, und die Sagen von Pichelswerder auch. Professor Fabricius will sie ja einmal durchsehen."

„Ja, das ist etwas für Onkel Arno. Ist denn wirklich viel da?"

„Mehr sogar, als ich dachte. Ob wir Frau Agathe und Herrn Professor nicht auch einmal herausbitten? Ich dachte vielleicht zu Tisch und an einem Sonntag."

„Das wäre reizend, Mutter! Aber jetzt, wo das Haus im Umbau ist? Ich denke, wir lassen es für später. Außerdem fährt Onkel in den nächsten Tagen nach München. Sie haben da Beratungen wegen der großen Expedition, die im nächsten Jahr nach Mesopotamien gehen soll, und die er wahrscheinlich führen wird. Er kommt erst gerade zu unserer Hochzeit zurück. Hat Aenne es dir nicht erzählt?"

„Nein, sie hat es mir nicht erzählt. Sie hat ja überhaupt nur noch Auge und Ohr für die Zimmer oben, daß da ja nur alles nach ihrem Sinne geht."

„Nun, Mutter, das ist doch nun weiter nicht verwunderlich, es soll doch ihr, es soll doch unser Heim werden."

Sie fühlte, daß sich ein Riß zwischen ihnen aufgetan, und verstummte. Sie gingen in einer Verstimmung auseinander, wie sie bisher noch niemals zwischen ihnen dagewesen. Aennes Schuldkonto erhöhte sich, es wuchs noch in den nächsten Tagen.

Denn es wurde nun auch die Küche umgebaut und es galt, die Einrichtung eines Mädchenzimmers zu schaffen.

„Nein, wollt ihr denn nun wirklich eine fremde Person ins Haus nehmen?" fragte Frau Therese. „Aenne, ich verstehe dich nicht. Heinz hat seinen Posten im Gartenbauamt, hat seine Gärten und Parks daneben. Er verdient doch wirklich genug für euch beide. Soviel, daß du nicht auch zu arbeiten brauchst."

Aenne starrte sie mit großen Augen an. „Arbeiten? Aber ich arbeite doch nicht! Ich — schaffe doch."

„Wenn eine Frau heiratet, soll es doch ihre beste Aufgabe sein, ihrem Mann ein Heim zu schaffen."

„Aber, das will ich doch auch, Mutter!" — Sie waren beide allein, als diese Unterhaltung stattfand. „Mutter, ich habe mich auch schon umgetan. Es hat sich auf mein Inserat eine fabelhafte Haushälterin gemeldet. Sie kocht ausgezeichnet. Besser jedenfalls als ich. Sie wird Heinz die erlesensten Sachen vorsetzen. Ach, Mutter, es kommt doch nicht darauf an, daß eine Frau jedes Setzei eigenhändig in die Pfanne schlägt. Tilli tut das auch nicht."

„Tilli steht für sich allein da, du sollst doch deinen Mann versorgen. Heinz hat so seine eigenen Liebhabereien."

„Ich werde sie mir von ihm aufschreiben lassen," sagte Aenne, „und werde dafür sorgen, daß Fräulein Elise sie berücksichtigt. Sie heißt nämlich Fräulein Elise, und sie war Köchin auf einem Gut und bei einem Geheimrat, der ein Sanatorium gehabt hat. Sie versteht also bestimmt etwas. Ich muß jemand haben, dem ich den ganzen Haushalt überlassen kann. Was sie mehr kostet, verdiene ich ja reichlich, und wenn wir gerade mal in der Saisonarbeit sind, oder wenn ich für meine Modenblätter entwerfe oder Kostüme fürs Theater, kann ich beim besten Willen nicht Butter und Eier herausgeben oder aufpassen, daß die Aushilfsfrau den Teppich richtig absaugt. Das verlangt Heinz ja auch nicht von mir."

Nein, er verlangte es tatsächlich nicht, er fand alles wundervoll, was Aenne vorbrachte, er sagte: „Mutter, heute richtet man sich den Haushalt wirklich bequemer ein. Ihr Frauen von gestern habt es euch viel zu schwer gemacht. Mutter, wenn Fräulein Elise erst für uns kocht, bist du unser Tischgast und brauchst auch nicht mehr allein am Herde zu stehen."

„Das ist selbstverständlich, Mutter," lachte Aenne und umschlang sie. Es war ein Lachen und Jubeln.

Und Therese Hewald lachte mit, aber ihr altes gediegenes und fürsorgliches Hausfrauenherz zog sich im stillen zusammen und empörte sich.

Es empörte sich noch sehr oft in den nächsten Wochen. Jede Neuerung, die vorgenommen wurde, gab ihr einen Stich. War Heinz denn wirklich noch ihr Heinz, ihr Junge, der mit ihr in dem alten Hause gelebt, der darin groß geworden und glücklich gewesen, und der nun so ruhig zusah, daß alles darin sozusagen auf den Kopf gestellt wurde? Die alten Möbel gingen fort. Ein Teil kam auf den Boden. Nicht einmal für Fräulein Elises Zimmer waren sie Aenne gut genug. Sie mußte weißen Schleiflack haben und lichte Gardinen. „Menschen, die für uns arbeiten, müssen es hübsch haben," sagte Aenne, „und außerdem ist sie bestimmt sehr verwöhnt." — Was da im ersten Stock entstand, war ein Neues, an dem ihr Herz keinen Teil hatte. Sah Heinz, sah ihr Junge gar nicht, wie sie darunter litt?

Nein, er sah es nicht, er hatte nur noch Auge und Ohr für das blonde Mädchen, dem sein Herz gehörte. Und dieses Mädchen riß ein, was seine Voreltern, was seine Mutter aufgebaut. Was würde sie Neues aufbauen? Konnte ein Haushalt bestehen und sich formen, wenn die Frau nicht ihre erste Aufgabe darin sah? Sie dachte, wenn ich mit einem darüber sprechen könnte. Und wieder fand sie sich vor dem Bilde ihres toten Gatten und sah zu ihm auf. „Wenn du da wärst, was meinst du dazu? Antworte doch!" Aber merkwürdig, das Bild, aus dessen gütigen Augen ihr noch in allen Lebenskämpfen und Nöten so etwas wie Trost und Beistand entgegengeleuchtet hatte, es blieb diesmal stumm. Blieb nur ein Bild und sagte nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Das Wahlergebnis in Belgien

Brüssel, 25. Mai. Nach einer amtlichen Mitteilung wird sich die neue belgische Kammer folgendermaßen zusammensetzen:

Belgische Sozialistische Arbeiterpartei	70 Sitze
Katholische Partei	63 Sitze
Liberale Partei	23 Sitze
Rexbewegung	21 Sitze
National-Flämischer Block	16 Sitze
Kommunistische Partei	9 Sitze
	202 Sitze

Demnach haben also verloren die Sozialisten 3, die Katholiken 16, die Liberalen einen Sitz.

Gewonnen haben der National-Flämische Block 8 Sitze und die Kommunisten 6 Sitze.

Die neue Partei Rex zieht mit 21 Abgeordneten in die Kammer ein.

Was die Bildung und Zusammensetzung der künftigen Regierung angeht, so hat der Wahlgang hierfür insofern neue Tatsachen geschaffen, als die Katholische Partei, die seit beinahe einem Jahrhundert die stärkste Gruppe im belgischen Parlament war, nunmehr an die zweite Stelle gerückt ist. An ihrer Stelle sind trotz ihrer Stimmen- und Mandatsverluste die Sozialisten getreten, und der Präsident der Zweiten Internationale, Vandervelde, hat nunmehr den Anspruch auf die Ministerpräsidentschaft erhalten. Ob die Sozialisten auch tatsächlich die Führung der nächsten Regierung übernehmen werden, oder ob sie aus taktischen Gründen wiederum sich mit einer neutralen Persönlichkeit, z. B. mit dem keiner Partei angehörenden jetzigen Ministerpräsidenten van Zeeland abfinden, wird die nächste Zukunft zeigen. Man nimmt allgemein an, daß auch die neue Regierung wieder eine Dreiparteien-Regierung sein werde, die sich wiederum aus Sozialisten, Katholiken und Liberalen zusammensetzen wird. Es besteht aber kein Zweifel, daß eine solche Regierung im Parlament auf größere Schwierigkeiten stoßen wird als die vergangene Dreiparteien-Regierung, und zwar im Hinblick auf die stärker gewordene, wenn auch in sich uneinige Opposition, die ihr jetzt gegenübersteht. Dieser Tage trat der Ministerrat zusammen, um den Rücktritt der jetzigen Regierung zu beschließen.

*

Die Gemeindewahlen im Memelgebiet

DNB. **Memel**, 25. Mai. Im Memelgebiet wurden am Montag die Wahlen für die memelländischen Gemeindevertretungen durchgeführt. **Der Wahltag verlief überall ruhig.** Die Wahlbeteiligung betrug schätzungsweise 85—87 Prozent. Die Auszählung der Stimmen beginnt erst am Dienstagmorgen um 9 Uhr, sodaß mit dem Bekanntwerden des Ergebnisses erst am Dienstagabend gerechnet werden kann.

Im Memelgebiet sieht man dem Ergebnis mit besonderer Spannung entgegen, weil das rein örtliche Interesse an diesen Wahlen durch eine überaus scharfe, durch Rundfunk und Presse begünstigte Agitation der litauischen Parteien gegen die Geschlossenheit des Memeldeutschtums außerordentlich verstärkt wurde. Dies gilt besonders für die Stadt Memel, wo sich der Zuwachs der Bevölkerung in den letzten Jahren durch die Errichtung verschiedener litauischer Betriebe und durch eine ständige Förderung der Zuwanderung von Großlitauern zugunsten der litauischen Wählerschaft erheblich erhöht hat. Die Zahl der Wahlberechtigten z. B. ist seit der letzten Wahl von 1933 von rund 20 000 auf rund 27 000 gestiegen.

*

Kriminalpolizeiliche Tagung in Belgrad

Belgrad, 25. Mai. Am Montag fand die feierliche Eröffnung der 12. ordentlichen Jahrestagung der Internationalen kriminalpolizeilichen Kommission statt. Zu der Tagung sind größere Abordnungen von führenden Polizeibeamten aus allen europäischen sowie aus einer Reihe von außereuropäischen Staaten eingetroffen. Die deutsche Abordnung, die neun Mitglieder umfaßt, steht unter der Führung des Generalleutnants der Landespolizei, Daluege. Ihr gehört auch der Polizeipräsident von Berlin, Graf Helldorf, an.

Innenminister Dr. Koroschetz, der die Tagung mit einer Begrüßungsansprache eröffnete, wies darauf hin, daß es wünschenswert wäre, wenn die internationale Zusammenarbeit der Polizei, die sich bisher hauptsächlich auf das Gebiet der Kriminalpolizei erstreckt habe, in Zukunft auch die Bekämpfung der umstürzlerischen Bewegung und Propaganda umfaßte. Diese verheerende Tätigkeit, die gegen die gesellschaftliche Ordnung gerichtet sei, häufig aber auch gegen die bestehende Staatsform, oder sogar gegen das Staatsganze, sei oft viel gefährlicher als die Tätigkeit krimineller Verbrecher. Die internationale Zusammenarbeit der Polizei habe gerade in dieser Hinsicht eine große Aufgabe vor sich. Deshalb wäre es zweckmäßig, wenn ihre Zusammenarbeit über das rein kriminelle Gebiet hinaus auch auf diese noch viel wichtigeren Fragen ausgedehnt würde.

*

Ehrentag der Kinderreichen. Die erbgesunden deutschen Vollfamilien treffen, dem Rufe des RDK. folgend, am 6. und 7. Juni in Köln a. Rh. zu einem Ehrentag zusammen, an dessen Spitze Gauleiter Sauckel als Leiter des Ehrenführerringes der Kinderreichen stehen wird. Bisher haben über 50 000 Teilnehmer ihr Erscheinen zugesagt. Es ist die erste große Reichsveranstaltung dieser Art.

Keine Aenderung der italienischen Verfassung. In Zuständigen italienischen Kreisen werden sowohl die Gerüchte über eine bevorstehende Aenderung der italienischen Verfassung, wie auch die Behauptungen über eine Umbildung der italienischen Regierung bestritten.

Frontkämpfertreffen in England. Während des Wochenendes fand in Plymouth ein internationales Frontkämpfertreffen statt, an dem außer deutschen, italienischen, französischen und belgischen Kriegsteilnehmern rund 3000 britische Frontkämpfer aus allen Teilen der Grafschaft Devonshire teilnahmen.

Drei Knaben von einer Granate zerrissen. Am Krumpensee in der Nähe von Graz fanden drei Schüler im Alter von 12 bis 15 Jahren beim Blumenpflücken eine Granate, die offenbar noch aus dem Kriege herrührte. Die drei Jungen hantierten mit dem Geschoß so unglücklich, daß es explodierte. Ein vorbeikommender Werkmeister fand in einer Mulde die zerrissenen Körper der Knaben.

Mit dem Kraftwagen in den Rhein. In der Nacht zum Sonntag fuhr ein Kraftwagen aus Frankfurt a. M. bei der Einfahrt des Mainzer Zollhafens in den Rhein. Die Insassen, ein Mann und eine Frau, sind ertrunken.

Einsturzunglück in Marokko. In Fez in Marokko ereignete sich am Sonntag ein schwerer Unglücksfall. Im Eingeborenenviertel der Stadt brach plötzlich die Mauer eines größeren Gebäudes zusammen und begrub ein kleineres Häuschen unter ihren Trümmern. Sechs Frauen und neun Kinder, die sich in dem Häuschen aufhielten, fanden dabei den Tod.

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

Der „Tempel deutscher Ehren“

Die Walhalla bei Regensburg unter der Obhut des Führers — Anton Bruckner neben Richard Wagner — Eine Ruhmeshalle deutschen Geistes und deutscher Größe

Die Unterstellung der Walhalla bei Regensburg unter die Obhut des Führers liegt durchaus auf der Linie der Entwicklung des neuen Staatswerdens. Verwunderlich erscheint dem rückschauenden Blick, daß nicht schon nach 1871 dem neuen Staatsoberhaupt des Reiches, dem deutschen Kaiser, die Rechte übertragen wurden, die bestimmungsgemäß und testamentarisch der Stifter und Erbauer der Walhalla, König Ludwig I. von Bayern, niedergelegt hatte. Es ist bezeichnend für das zweite Reich, daß auch an dieser an sich nicht sehr belangreichen aber für das deutsche Zusammengehörigkeitsgefühl wichtigen Stelle der Partikularismus die Oberhand behielt über ein ideelles Einigungsmoment.

Umso erfreulicher ist es nun, daß diese läßliche Sünde der Vergangenheit durch den Beschluß der bayerischen Landesregierung aus der Welt geschafft worden ist. Die Walhalla, der „Tempel deutscher Ehren“, ist wie das Ehrenmal von Tannenberg Reichssache geworden. Mit Fug und Recht bestimmt fortan der Führer und Reichskanzler über die Aufstellung der Büsten verdienter Deutscher.

Erst die Nachkriegszeit hat die Walhalla mehr in den Interessenkreis der Wanderlustigen gebracht. Während das Germaniadenkmal auf dem Niederwald gegenüber von Bingen jährlich das Ziel vieler Hunderttausender war, lenkten verhältnismäßig wenige ihren Schritt zu dem Marmortempel über der Donau, der der Lage nach dem Niederwalddenkmal am ehesten verglichen werden kann. Die Walhalla hatte in früheren Zeiten unter einer gewissen Ungunst der Verkehrsverhältnisse zu leiden. Heute ist sie bequem von Regensburg aus zu erreichen.

Sie liegt etwa acht Kilometer unterhalb von Regensburg an der Donau bei Donaustauf auf waldigem Hochufer über dem Fluß. Ludwigs I. Münchener Baumeister Leo von Klenze hat sie in zwölfjähriger Arbeit in den Jahren 1830 bis 1842 erbaut. Vom Fuß der Anhöhe steigen 250 Marmorstufen bis zu den mächtigen terrassenförmig angelegten Unterbauten des Tempels empor. Der Gesamtbau hat eine Länge von 138, eine Breite von 91 und eine Höhe von mehr als 60 Meter. Der Tempel selbst ist 20 Meter hoch bei einer Länge von 74 und einer Breite von 35 Meter. Er ist aus Untersberger hellgrauem Marmor erbaut und wird von 52 kannelierten dorischen Säulen getragen. An beiden Frontseiten sind die Giebelfelder mit Marmorstatuen von Schwanthaler geschmückt. Im vorderen Giebel, teilweise nach einem Entwurf von Rauch, steht eine riesige Germania mit 15 symbolischen Figuren, die an die Wiederherstellung Deutschlands nach den Befreiungskriegen 1813/15 erinnern. Im hinteren Giebelfeld stellen 15 Figuren die Hermannschlacht dar.

Die Ruhmes- und Ehrenhalle mit den Büsten großer Deutscher, die eigentliche Cella, befindet sich im Innern. Sie bildet ein längliches Viereck, das in drei Abteilungen gesondert ist. Das Gebälk des 48 Meter langen, 14 Meter breiten und 16 Meter hohen Saales in jonischem Stil wird von 14 Karyatiden von der Meisterhand Schwanthalers getragen. Vor jeder der sechs Wandabteilungen steht eine Siegesgöttin von Rauch. Ein Relieffries stellt die Geschichte der Deutschen bis zur Einführung des Christentums dar.

Unter dem Fries stehen an der Wand auf Konsolen und Postamenten 164 Marmorbüsten der Walhallagenossen, der großen Deutschen in zwei, gelegentlich auch in drei Reihen übereinander. Von 64 Deutschen, deren Bildnisse man nicht besitzt, prangen die Namen in Goldbuchstaben an den Wänden ober- und unterhalb des Frieses.

Die Begriffe, die wir mit dem Walhall der nordischen Mythologie verbinden, haben in dieser Halle einen ebenso weihevollen wie sinnfälligen Ausdruck gefunden. Der Besucher erlebt fast mit einem Blick die ganze hehre Größe unserer Geschichte und unseres Volkes. Es sind nicht nur Fürsten und Feldherren, deren Büsten hier aufgestellt worden sind, auch berühmte deutsche Männer und Frauen aus unserem Geistesleben zieren die Postamente und Sockel. Daß der Führer als jüngsten Walhallagenossen Anton Bruckner erkoren hat, ist deshalb so gerechtfertigt, als Bruckner durch seine Musik zu einem echten Verkünder deutschen Wesens geworden ist. Seine Büste wird neben der Richard Wagners aufgestellt werden. So finden sich auch in der Walhalla die beiden großen deutschen Musiker in enger Nachbarschaft zusammen, die sie auch menschlich und künstlerisch im Leben gepflegt haben. Von den Büsten der letzten Zeit sei die Bismarcks hervorgehoben, die bald nach seinem Tode aufgestellt wurde.

Hoffentlich wird nunmehr auch die Walhalla gleich dem Niederwalddenkmal und dem Tannenberg-Ehrenmal zu einem Wallfahrtsort aller Deutschen.

Das badische Pferdestammbuch auf dem großen Turnier der Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt a. M.

bld. **Karlsruhe,** 25. Mai. Das Badische Pferdestammbuch hat neben seinen großen Erfolgen bei den Zuchtwettbewerben der Reichsnährstandsschau in Frankfurt a. M. auch bei den Gespannprüfungen auf dem großen Turnier hervorragend abgeschnitten. Dieser Erfolg ist umso höher zu bewerten, als zum ersten Mal badische Pferde an einer derartigen Veranstaltung teilgenommen haben. Das Badische Pferdestammbuch hat vier Eignungsprüfungen für Gespanne beschickt und davon 3 gewonnen. Die siegreichen Gespanne sind:

1. **Rheinisch-deutsche Kaltblutpferde:** Stuten Clida und Lisa. Besitzer: C. Müller, Heiligkreuz. Fahrer: Müller jr.
2. **Warmblutpferde:** Hengste Gau und Jakobus. Besitzer: Badisches Pferdestammbuch, Bezirksgruppe Pfullendorf. Fahrer: Klöckler.
3. **Kaltblutpferde auf Oberländer Grundlage:** Stuten Lotte und Hilda. Besitzer: P. Kürner und J. Weber. Fahrer: Kürner jr.

Einen weiteren 1. Preis vermochte der Fahrer Klöckler mit den Hengsten Gau und Jakobus in einer Fahrerprüfung zu erringen. Ferner erhielt Klöckler einen besonderen Ehrenpreis für die besonders gute Pflege seiner Hengste.

Weiterhin war das Badische Pferdestammbuch in den beiden großen Dauerzugsleistungsprüfungen über 60 Kilometer für Warm- und Kaltblutpferde vertreten. Bei den Warmblütern brachte das Badische Pferdestammbuch als einziges deutsches Zuchtgebiet Zuchthengste heraus, was von der militärischen Leitung der Prüfung und auch der Ministerialdirektor im Reichsernährungsministerium, Oberlandstallmeister Dr. Seiffert ganz besonders anerkannt wurde. Die Hengste errangen gegenüber den Gebrauchsgespannen einen 3. Preis. Sie hatten die 60 Kilometer in der kürzesten Zeit zurückgelegt, aber sich infolge eines entschuldbaren Versehens des Fahrers einige Strafpunkte zugezogen. In der Abteilung der Kaltblutpferde vermochte das badische Gespann aus dem Schwarzwald Hans II und Max, Besitzer: J. Schuler, St. Peter, Fahrer: Schuler jr., im schärfsten Wettbewerb einen 2. Platz zu belegen. Besonders hervorzuheben ist, daß die beiden badischen Gespanne die außerordentlichen Anstrengungen einer 60 Kilometer-Dauerzugleistungsprüfung mit 60 bezw. 50 Ztr. Nutzlast in bester Verfassung überstanden haben.

Es ist besonders zu begrüßen, daß das erst im vorigen Jahre gegründete Badische Pferdestammbuch auf der Reichsnährstandschau in Frankfurt a. M. in den Zuchtwettbewerben und in den Gespannprüfungen so viele und bedeutende Erfolge erzielen konnte.

Baden

Karlsruhe, 25. Mai. (Spende für Tunau.) Um ihre Verbundenheit mit den brandgeschädigten Bauern und Landwirten in Tunau Ausdruck zu verleihen, wurde innerhalb der Dienststellen der Landesbauernschaft Baden auf Veranlassung des Landesbauernführers, F. Engler-Füßlin, eine Sammlung durchgeführt, die rund 550 RM. ergab.

Karlsruhe, 25. Mai. (Sommertagszug.) Allerorts hat sich der schöne Brauch herausgebildet, um diese Jahreszeit in symbolischer Weise den Winter zu begraben und die Freude über die in neuem Prachtgewande erstandene Natur zum Ausdruck zu bringen. Es ist der traditionelle Sommertagszug, der sich, am Sonntag nachmittag unter dem Jubel von Jung und Alt auch in der Gauhauptstadt abwickelte. Singend und klingend zogen die Tausende froher Kinderherzen in bunten Gruppen und von prächtigem Wetter begleitet, zum Stadtgarten, wo das Fest seinen lustigen Ausklang fand.

Pforzheim, 25. Mai. (Sich selbst gerichtet.) Ein 65jähriger Mann aus Mannheim, der wegen Sittlichkeitsverbrechens ins Gefängnis eingeliefert wurde, hat sich in der folgenden Nacht in seiner Zelle erhängt.

Heidelberg, 25. Mai. (Tagung.) Die Süddeutsche Arbeitsgemeinschaft für Wohlfahrtsweien hatte ihre Frühjahrstagung nach Heidelberg anberaumt. Zu der Arbeitstagung im großen Saal des Heidelberger Rathauses hatten sich die Wohlfahrtsdezernenten aller größeren Städte Süddeutschlands eingefunden. Auch die beteiligten Sozialministerien der Länder Baden, Bayern und Württemberg hatten ihre Vertreter entsandt. Unter dem Vorsitz von Stadtrat Dr. Dr. Plank-Nürnberg wurde eine Reihe wichtiger Fragen der öffentlichen Wohlfahrtspflege, insbesondere die Frage der Um- und Ausgestaltung des Wohlfahrtsrechts im nationalsozialistischen Staat, eingehend behandelt.

Rastatt, 25. Mai. (Wiedersehensfeier.) Ueber Sonntag waren in den Mauern unserer festlich geschmückten alten Soldatenstadt die Kameraden des ehemaligen Badischen 14er Fußartillerie-Regiments, die aus allen Gegenden unseres deutschen Vaterlandes gekommen waren, versammelt, um im Geiste der Kameradschaft und in der Erinnerung an die schweren gemeinsam verlebten Tage ein freudiges Wiedersehen zu feiern. Am Samstag abend fand in der Carl-Franz-Halle ein Festbankett statt. Der Sonntag wurde eingeleitet durch Festgottesdienste, worauf im Ehrenhofe des Schlosses eine Heldenaedenkfeier abgehalten wurde. Nachmittags bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die Stadt.

Unterentersbach b. Gengenbach, 25. Mai. (Tödlicher Sturz.) Der 59 Jahre alte Uhrmacher Anton Hodel aus Wauwil (Kanton Luzern), der schon einige Jahre hier ansäßig ist, ist durch Sturz auf der Treppe seiner Wohnung tödlich verunglückt.

Lahr, 25. Mai. (Todesfall.) Im 69. Lebensjahr starb hier der Gründer und Seniorchef der Armaturenfabrik Carl Neßler, Herr Carl Neßler. Sein Unternehmen, das in jungen Jahren mit einem handwerksmäßigen Betrieb begann, entwickelte sich zu einer in Lahr führenden Industrie, deren Erzeugnisse Weltruf erlangten.

Lörrach, 25. Mai. (Motorradunfall.) In den Mittagsstunden des Sonntag ereignete sich unweit der Wiesebrücke in Lörrach-Tumringen ein Verkehrsunfall, bei dem vier Kinder und zwei Erwachsene zum Teil erheblich verletzt wurden. Ein Motorradfahrer mit Beiwagen, der aus Richtung Hauingen kam, geriet bei der Kurve an der Wirtschaft zum Mättle auf den Bürgersteig und fuhr in eine Gruppe von vier Kindern im Alter von fünf bis zehn Jahren. Sämtliche vier Buben erlitten Kopfverletzungen, drei von ihnen konnten nach Anlegung von Verbänden wieder nach Hause entlassen werden. Der Fahrer wurde an den Händen schwerer verletzt.

Rheinfelden, 25. Mai. (Zusammenstoß.) Beim Gasthaus zum „Löwen“ in der Adolf Hitlerstraße wurde ein Motorradfahrer, der aus einer Nebenstraße kam, von einem Lastwagen erfaßt. Der Verunglückte, ein junger Mann namens Sonntag, erlitt neben Arm- und Beinbrüchen auch einen Schädelbruch. Es besteht Lebensgefahr.

Säckingen, 25. Mai. (Vom Fridolinsmünster.) Der neue Glockenstuhl für den rechten Turm des Fridolinsmünster ist in den letzten Tagen eingetroffen und sogleich eingebaut worden. Der neue Glockenstuhl ist wesentlich leichter und wird durch Eisenschienen besonders verstärkt.

SA.-Gepäckmarsch-Ausscheidungskampf

Studentensturm Tübingen siegt

Sehr gute Leistungen wurden am Sonntag von den vier besten Stürmen der SA.-Gruppe Südwest bei dem Ausscheidungskampf für den Reichs-Gepäckmarsch vollbracht. Beteiligt waren die Stürme der Sturmbanne V/125 Brigade 56 Tübingen, I/113 Brigade 55 Stuttgart, I/109 Brigade 53 Karlsruhe und III/114 Brigade 54 Ulm-Sigmaringen, die an der Doggenburg mit viertelstündigem Abstand gestartet wurden. Die auf 26 Kilometer verlängerte Marschstrecke führte über die Solitude nach Gerlingen, Ditzingen, Weilimdorf und Feuerbach ins SA.-Heim im Feuerbacher Tal. In tadelloser Haltung und mit geringem Ausfall trafen die Mannschaften am Ziel ein. Lediglich Karlsruhe war stark vermindert. Sieger wurden die Tübinger Studenten knapp vor den Sigmaringern, deren Sturm sich vorzugsweise aus Aelblern zusammensetzte. Gruppenführer Ludin zollte allen Mannschaften die verdiente Anerkennung.

Vierteljahresbericht der Deutschen Reichspost

Berlin, 25. Mai. Die Deutsche Reichspost veröffentlicht den Bericht über das vierte Viertel des Rechnungsjahres 1935 (Januar bis März 1936). Der Verkehr war danach in den meisten Betriebszweigen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres gesteigert. Das zeigen besonders die Verkehrszahlen beim Briefverkehr (plus 100 Millionen Stück), beim Paketverkehr (plus 6,6 Millionen Stück), beim Barverkehr (plus 8,3 Millionen Stück Ein- und Auszahlungen), bei dem Postscheckverkehr (plus 14,6 Millionen Buchungen) und dem Fernsprechverkehr (plus 40,3 Millionen Gespräche).

Verkehrs- und Betriebsverbesserungen konnten auf allen Gebieten des Post- und Fernmeldewesens wieder durchgeführt werden. Die Zahl der Postscheckkonten stieg bis Ende März auf 1 075 316, bei 207 Mill. Buchungen. Im Berichtsvierteljahr wurden über 32,9 Milliarden RM., davon 27,4 Milliarden RM. oder 83,2 v. H. bargeldlos beglichen.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer hat sich um 390 900 auf 7,6 Millionen Ende März erhöht. Im Vierteljahr Oktober bis Dezember 1935 sind 196 Schwarzhörer rechtskräftig verurteilt worden. Die Gesamteinnahmen in den Monaten Januar und Februar betrugen 287, die Gesamtausgaben 283 Millionen RM. gegenüber 271 und 275 Mill. RM. im gleichen Zeitraum 1935. Für den Monat März 1936 stehen die Zahlen noch nicht fest.

Schlußrunde des internationalen Schachmeister-Turniers

Bad Nauheim, 25. Mai. Aljechin verteidigte sich sizilianisch gegen den auf Biegen und Brechen spielenden Weißgerber. Dieser gewann in starker Stellung an Qualität, verlor aber schließlich doch nach 60 Zügen durch Versagen der Nerven im entscheidenden Augenblick. Keres hielt Stahlberg-Schweden stark unter Druck mit indischer Verteidigung. Er überraschte seinen Gegner im 27. Zuge und gewann. Bogoljubow hatte in einem Damengambit gegen Heinicke wohl starken Angriff, konnte aber nur remis erzielen. Vidmar stellte gegen van den Bosch eine Figur ein und verlor. Das sensationelle Ergebnis des Turniers zeigt den Gleichstand des erst 20jährigen Keres-Estland mit dem früheren Weltmeister Dr. Aljechin mit 6,5 Punkten aus 9 Partien, Ahues-Deutschland 5,5 P. Bogoljubow und Rellstab Deutschland 5 P., Heinicke 4,5 P., Dr. Vidmar 3,5 P., van den Bosch und Weißgerber je 2 Punkte.

Selbstentzündung landwirtschaftlicher Futtermittel

Von Kriminalpolizeirat Schneider-Stuttgart

Die Uebergärung und schließliche Selbstentzündung von Heu und Oehmd ist leider sehr oft die Ursache ernster Brände. Der jährlich auf diese Weise entstehende Schaden ist so groß, daß es geboten erscheint, immer wieder auf diese Vorgänge hinzuweisen und aufzuzeigen, was die eigentlichen Ursachen solcher Selbstentzündungen sind, woran man die gefährlichen, im Innern des Heustocks sich abspielenden Vorgänge erkennt und wodurch man der Gefahr einer schließlichen Selbstentzündung vorzubeugen vermag. Im In- und Ausland, namentlich aber in der Schweiz, erfährt die Frage, wie es zu der Selbstentzündung kommt, schon seit langem sorgfältigste Bearbeitung durch Forscher, Versuchsansteller, Erfinder und Landwirte. Die Auffassungen hierüber gehen jedoch noch verschiedentlich auseinander. Sicher ist nur, daß im Innern der Heustöcke infolge der Zersetzung von Pflanzenstoffen sich immer höher steigernde Temperaturen bilden, so daß schließlich, wenn der nötige Luftsauerstoff vorhanden ist, die Selbstentzündung erfolgt. Es handelt sich also um einen rein chemischen Vorgang, ähnlich wie bei der bekannten Selbstentzündung von Baumwolle (Putzwolle), die mit Leinöl oder ähnlichen Substanzen getränkt ist. Im Rahmen dieser Erörterung kann es zunächst auch dahingestellt bleiben, welche der verschiedenen aufgestellten Theorien die richtige ist. Die Selbstentzündung von Heu usw. müssen wir als noch nicht aufgeklärte, aber feststehende Tatsache hinnehmen.

Die Ursachen einer Uebergärung bezw. Selbstentzündung von Futtermitteln hängen in erster Linie mit der Bewirtschaftung des Bodens (zu intensive Güllendüngung) und mit einem ungenügenden und ungleichmäßigen Dörren des Grases, in Verbindung mit zu raschem und zum Teil unsorgfältigem Aufschichten großer, noch sonnenwarmen Dürrfuttermassen zusammen. Das Dörren des Futters soll auch bei günstiger Witterung nicht überstürzt, sondern immer mit der nötigen Gründlichkeit und Sorgfalt durchgeführt werden. Am zweckmäßigsten ist das Aufhängen des Grases auf Trocknungsgestellen. Auch bei beständiger Witterung soll Heu oder Oehmd über Nacht zum Schutze vor starker Taubenetzung „geschöchelt“ werden. Wenn das zu dörrende Gras auch bei gutem Wetter vier bis fünf Tage aufgehängt bleibt, vermag es sich in der Scheune nicht mehr so schnell und so hoch zu erwärmen. Auch das Aufstocken des Dürrfutters spielt hinsichtlich der Selbstentzündung eine gewisse Rolle, weil selbst gut gedörrtes Futter bei ungleichmäßigem Aufschichten zur Uebergärung gelangen kann. Neben dem unsorgfältigen Aufstocken macht man auch die mechanischen Heuabladevorrichtungen, die sog. „Heuzangen“, für das Auftreten der genannten Schäden verantwortlich. Solche Abladeeinrichtungen verleiten leicht zu oberflächlicher Arbeit und zu einer ungenügenden Verteilung des Futters auf dem Stock. Die größere Gefahr solcher Methoden liegt aber zweifellos darin, daß dadurch die Möglichkeit geboten ist, große, noch sonnenwarme Heumassen in rascher Folge aufzustocken, so daß diese gleichzeitig in überstarke Gärung kommen.

Die gefährlichen Vorgänge im Innern der Heulager- und Futterstöcke lassen sich von jedem sorgsamen Landwirt noch vor Ausbruch offener Gefahr unschwer beobachten. Die hier in Frage kommenden Futtermittel müssen für die Bekömmlichkeit und Haltbarkeit des Futters eine normale Gärung durchmachen. Sobald Uebergärung eintritt, bildet sich Braunheu, worauf auch ein charakteristischer Geruch hinweist. Ist das Futter nur übergoren, so handelt es sich um einen scharfen, stechenden, an Essigsäure erinnernden Geruch; bei bereits verbranntem Heu ist der typische Brandgeruch wahrzunehmen. An einigen, meist am Rande des Heustocks gelegenen Stellen entsteht stärkere Dampfentwicklung. Der zunächst aromatische Geruch wird bald darauf stark brenzlig, das Futter senkt sich bei solchen Heulagern in den mittleren Partien und und zwar schon wenige Tage nach seiner Einbringung, so daß auf der Stockoberfläche leicht sichtbare Mulden entstehen. Nimmt die Uebergärung des Futters noch weiter zu, so entstehen dadurch Nährstoffverluste und Verminderung der Verdaulichkeit des Futters. Die im Innern des Stockes liegenden Futtermengen beginnen zu verkohlen. Gleichzeitig entsteht nunmehr bei einer Temperatur von über 85 Grad Celsius Brandgefahr. Ein in das Heulager gestoßener Eisenstab läßt sich, wenn die Temperatur auf mehr als 75 Grad gestiegen ist, nach dem Herausnehmen fast nicht mehr anfassen. Die Meßlöcher müssen aber sofort wieder zugestopft werden, nachdem zuvor reichlich Wasser eingegossen wurde. In einem solchen Falle ist sofortige Meldung an das Feuerwehrkommando nötig. Es müssen Löschgeräte und Spritzen mit gefüllten Schlauchleitungen bereitgestellt werden. Das Abheben solcher Heustöcke ist wegen der Möglichkeit plötzlicher Entzündung äußerst gefährlich. Beim Auftreten selbstentzündlicher Stellen muß sofort Wasser gegeben werden. Die beste Vorbeugungsmaßnahme ist also die Temperaturmessung der Heustöcke. Fast in sämtlichen Kreisen des Landes sind die Weckerlinien mit der sog. Heustocksonde ausgerüstet. Damit kann man in wenigen Minuten die Temperatur des Heustocks sicher bestimmen. Auf Anforderung nehmen die Feuerwehren die nötigen Messungen mit der Heustocksonde unverzüglich und kostenlos vor.

Schönes Badner Land

Durlacher Tageblatt — Pfinztäler Bote

Aus der Geschichte der 1200jährigen Stadt Mosbach

(von J. Renz, Bürgermeister i. R.)

An den Pfingsttagen 1936 begeht Mosbach seine 1200-Jahrfeier. Aus der wechselreichen Geschichte der Stadt bringen wir nachstehend ein knapp gefaßtes Bild.

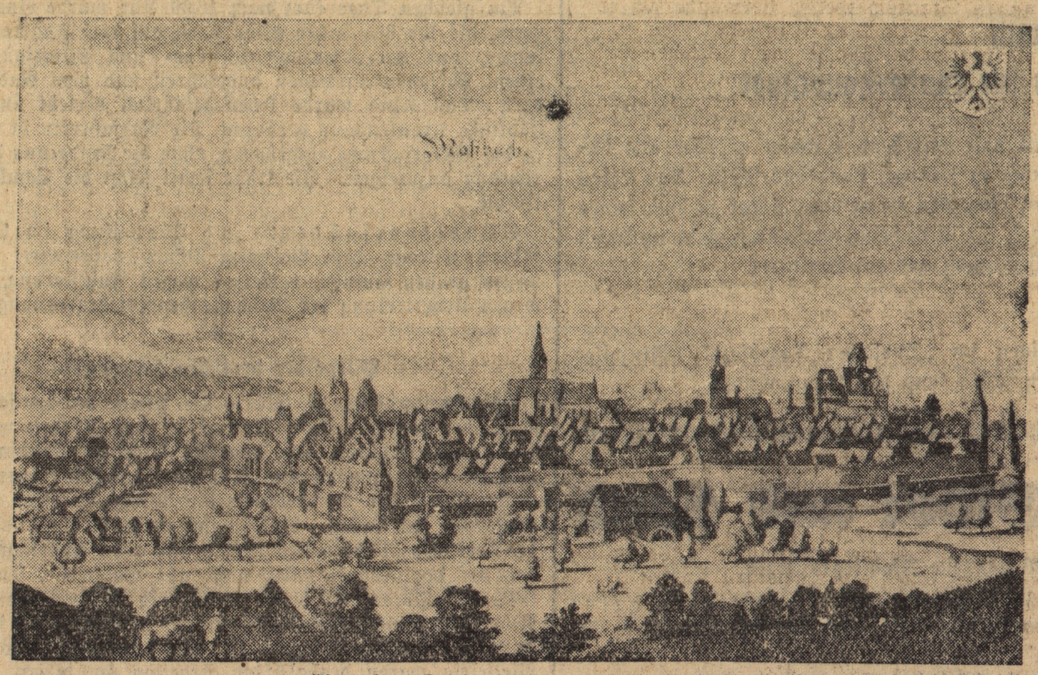
Mosbach ist uralt. Seine geschichtlichen Anfänge führen bis Karl Martel und Pirmin den Heiligen zurück. Die Stadt kann daher mit vollem Recht das Fest ihres 1200jährigen Bestehens feiern. Das Jahr der Entstehung des Ortes ist urkundlich nicht belegt. Professor Dr. P. P. Albert vermutet jedoch in seiner bekannten Schrift „Die ältesten Nachrichten über Stift und Stadt Mosbach", daß die Gründung der Mosbacher Benediktiner-Abtei durch Pirmin, den Apostel der Alemannen, in die Zeit zwischen 730 und 740 fiel.

Um das Kloster siedelten sich bald zahlreiche Handwerker und Händler an, so daß sich in kurzer Zeit ein kleiner Marktflecken entwickeln konnte.

Das erste Dokument, das Mosbachs Leben bezeugt, stammt von Kaiser Otto II., der im Jahre 976 das Kloster mit seinem ganzen Besitz an 23 Orten als Geschenk dem Hochstift Worms überließ. Wenige Jahrzehnte später — wahrscheinlich um 1020 — wurde die Abtei durch den Bischof von Worms in ein weltliches Chorherrenstift umgewandelt, das jahrhundertelang das ganze wirtschaftliche, kulturelle und geistige Leben der Stadt beeinflußt hat. Wann und von wem die in der Nähe des Klosters gelegene Burg erbaut wurde, ist nicht bekannt. Vielleicht war sie als Erdpalisadenwerk schon Sitz der Karolingischen Gaugrafen. Jedenfalls war sie schon seit dem 11. oder 12. Jahrhundert eine Wormser und kaiserliche Steinburg. Unter welchen Herrschern die Stadt ihre Märkte und Mauergürtel erhalten hat, ist nicht überliefert.

Die ersten Privilegien, Freiheiten und Rechte sollen Kaiser Barbarossa zu verdanken sein. Sicher ist, daß schon Kaiser Ludwig der Bayer den Pfalzgrafen Rudolph und Ruprecht im Jahre 1330 befohlen hat, „die Stadt Mosebach bei allen ihren gewohnlichen Rechten, die sie von römischen Königen und Kaisern besessen hat, zu belassen." Gestützt auf die weitgehenden Rechte und Freiheiten konnte sich im 13. und 14. Jahrhundert ein günstiger gewinnbringender Handel entwickeln. Bald jedoch wurde dieser wirtschaftliche Aufstieg langsam aber fühlbar unterbrochen. Kaiser und Könige verpfändeten wiederholt die Stadt und ihre Einkünfte, sodaß schon im Jahre 1330 auf Mosbach nicht weniger als 5 Hypotheken lasteten. Diese Pfand- und Afterpfandschaften waren für die Stadt ein Unglück. Es war daher für Mosbach eine wahre Wohltat, als endlich 1362 aus den traurigen Zwitterverhältnissen einer verpfändeten Reichsstadt nach Einlösung der kaiserlichen und königlichen Pfänder durch die Pfalz die Stadt den Charakter einer pfälzischen Fürstenstadt erlangen konnte.

Im Jahre 1410 wurde Mosbach Sitz einer pfalzgräflichen Nebenlinie. König Ruprecht von der Pfalz teilte kurz vor seinem Tode die pfälzischen Lande unter seine vier Söhne. Der jüngste, Pfalzgraf Otto, erhielt seine Hauptbesitzungen im Odenwald und er wählte Mosbach zu seiner Residenz. Unter seiner Regierung erlebte die Stadt eine neue und glänzende Zeit ihrer Geschichte. Das aus dem Umbau der alten Burg erstandene Schloß wurde zum Mittelpunkt des gesellschaftlichen und geistigen Lebens der Stadt. Der älteste Sohn Ottos — Otto II. — blieb unvermählt. Seine Brüder widmeten sich dem geistlichen Beruf. Mit dem 1499 erfolgten Tod Ottos II. erlosch der Mosbacher Zweig des pfälzischen Hauses. Die Stadt



Ein alter Stich von der Stadtanlage. DNB. Heimatbilderdienst.

fiel an die Kurpfalz zurück und die Glanzzeiten der kleinen fürstlichen Residenz waren für immer dahin. Die neuen Pfalzgrafen waren ernstlich bemüht, die wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse der Stadt weiterhin zu fördern. Neue Zweige des Handwerks kamen nach Mosbach. Zu einer Segensquelle wurde die Wollweberei. Um die vielen Woll- und Tuchballen sach- und fachgemäß lagern zu können, baute man Häuser mit eigenartigen hohen Dächern, die heute noch in der Altstadt vielfach zu sehen sind.

Mit dem Aufblühen der Stadt wuchsen Stolz und Selbstbewußtsein der Bürger und Ratsherren. Mißtrauisch verfolgten die Kanoniker des Stifts das Anwachsen der städtischen Machtbefugnisse und bürgerlichen Rechte. Im Ringen um wirkliche oder vermeintliche Kompetenzen kam es daher zwischen Stift und Stadt zu zahlreichen „Spennen und Irrungen", die durch Schiedsgerichte geschlichtet werden mußten. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts pochte die Zeit der neuen Glaubensbewegung mit ihren geistigen Kämpfen auch an die Pforten von Mosbach Das Juliana-Stift wurde aufgehoben und die Pfarrkirche St. Cäcilia abgetragen, um einem neuen Rathause Platz zu machen. Nur der Turm blieb stehen. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts welkte die Wollweberei rasch und völlig ab und an ihre Stelle trat das Metallgewerbe. Berühmt wurden die kunstvoll verzierten Messer- und Degenklingen, denen Merian noch im Jahre 1645 ein hohes Lob gespendet hat.

Der Wohlstand des 15. und 16. Jahrhunderts ließ würdige Baudenkmäler erstehen, deren stimmungsvoller Zauber den Kern der Stadt heute noch durchdringt. Die schöne gotische Stiftskirche nimmt den oberen, das stilvolle Rathaus den unteren Teil des alten Marktplatzes ein, auf dem einst das alte Cent- und Blutgericht abgehalten wurde. Die malerischen Gassen und Gäßchen, die alten Bauten mit dem schweren alemannischen, fränkischen oder schwäbischen Balkenwerk sind weithin berühmt.

Der 30jährige Krieg brachte Jammer und Elend und vernichtete den Wohlstand der Stadt. 1622 wurde die Stadt von den Bayern im Sturm genommen, dann rückte General Tilly in Mosbach ein, nach dem Siege Gustav Adolfs 1631 zogen die Bayern wieder ab, kehrten aber 1635 zurück. 1643 marschierten die Weimarschen Völker über den Neckar, doch blieb glücklicherweise Mosbach von der Brandschatzung verschont. Anfang Oktober 1649 räumten die Bayern endgültig die Stadt und Kurfürst Karl Ludwig hielt seinen feierlichen Einzug. Ruhe und Frieden dauerte leider nur kurze Zeit. 1688 brachen die Franzosen ein. Mosbach mußte seine Tore öffnen, auf Fürbitten der im Vorjahr aufgezogenen Franziskanermönche wurde die Stadt von Feuer und Brandschatzung verschont, hatte aber schwere Kontributionen zu entrichten.

Auch die Kriege des 18. Jahrhunderts legten der Stadt erneute schwere Zahlungsverpflichtungen auf, und die Kriege Napoleons brachten nicht nur neue Schädigungen, sondern auch tiefeinschneidende politische Neuerungen. Durch den Frieden von Lüneville kam die alte pfälzische Stadt 1802 an das fürstliche Haus Leiningen und durch den Presburger Frieden 1806 an Baden, das durch seinen Beitritt zum Rheinbund die Oberherrschaft über das Fürstentum Leiningen erhalten hat. Unter den unruhigen Jahren 1848/49 und 1866 hatte Mosbach wenig zu leiden. Dann kam nach dem deutsch-französischen Krieg auch in das Frankenland der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung. Die Stadt wuchs rasch über den alten Mauerring hinaus. Einen furchtbaren Rückschlag im blühenden Handel und Wandel brachte der Weltkrieg und seine bitteren Nachwehen. Immerhin gelang es, aus dem allgemeinen Zusammenbruch manches in die neue Zeit hinüber zu retten. Das alte Antlitz der Stadt der Fachwerkbauten wurde gewahrt und dem Alten manches Neue und Gute hinzugefügt. Mosbach ist nicht nur Beamtenstadt, sondern auch Industriestadt geworden.

1200 Jahre sind seit Gründung der Mosbacher Abtei ins Meer der Ewigkeit hinabgesunken. Viele glanzvolle Tage hat die Stadt im Laufe dieser Zeit gesehen, aber auch viel namenloses Unglück und viel Leid erlebt. Trotz aller Mißgeschicke und Verluste hat sich Mosbach in zäher Lebenskraft immer wieder emporgearbeitet und Leistungen vollbracht, die sich sehen lassen können. Die Stadt ist zur Jubelfeier wohl gerüstet. Man komme daher, schaue, feiere mit und überzeuge sich davon, daß auch über Mosbach das Morgenrot einer neuen und hoffnungsvollen Zeit aufgegangen ist.

550 Jahre Heidelberger Universität

Deutschlands älteste Universität feiert ihr 550jähriges Bestehen. — Aus der Geschichte der Ruprecht-Karl-Universität. — Eine Unterredung mit dem Rektor.

bld. Die älteste Universität auf reichsdeutschem Boden, die alt-ehrwürdige Ruperto Carola zu Heidelberg rüstet sich zur feierlichen Begehung ihres 550jährigen Bestehens. Wie wohl keine andere deutsche Hochschule mit den wechselvollen Schicksalen des Reiches aufs engste verbunden, wurde sie selbst nur zu oft von geistigen Kämpfen und räuberischen Kriegen heimgesucht. Aber immer wieder hat sie die wechselvollen Geschicke überstanden und ihre führende Stellung nicht nur im deutschen Geistesleben, sondern in der ganzen wissenschaftlichen Welt erhalten.

Die Universität im Wandel der Jahrhunderte.

Mehr als tausend Jahre mußten verstreichen, ehe in Deutschland eine Hochschule, eine Bildungsstätte der Geisteswissenschaften entstand. Zwar gab es zuvor schon mancherorts Kloster-, Stifts- und Domschulen, die klerikalen Motiven entsprangen; aber Lernbegierige, die wissenschaftlich sich weiterbilden wollten, reisten nach Frankreich und Italien. Da dürfte die Bewunderung Karls IV., der 1348 die Universität Prag ins Leben rief, den 77jährigen Pfalzgrafen bei Rhein, Kurfürst Rupprecht I., bewogen haben, in seiner Residenz Heidelberg eine Universität zu gründen, zumal er erkannte, daß seine Hofstadt „ganz geschaffen sei für einen körperlich und geistig gleich erfrischenden Sitz der Musen."

Das denkwürdige Jahr 1386.

Im Sommer 1386 betreute der Kurfürst den berühmten Magister Marsilius von Inghen mit der Organisation zum Gründen der Universität, in deren Stiftungsurkunde es heißt, daß sie „zur Ehres Gottes, der allerheiligsten Jungfrau Maria und der ganzen himmlischen Hofhaltung" zu gründen sei. Nachdem Papst Urban VI. der Hochschule alle Rechte eines „studium generale" verliehen hatte, wurde sodann die neue Universität am 18. Oktober 1386 mit einem Hochamt in der damals noch kleinen Kirche zum Heiligen Geist feierlich eröffnet. Das war der Anfang der Universität Heidelberg.

Die ersten Studienjahre.

Fünf lateinische „Privilegien", denen sich noch ein sechstes in deutscher Sprache anschloß, bildeten die Grundlinien der neuen Hochschule, an der zunächst vier Fakultäten bestanden: die theologische, die des kanonnischen und des bürgerlichen Rechtes und die der Artisten (Philosophen). 1390 kam die der Medizin hinzu. An der Spitze dieser Gemeinschaft, der Universität, stand der Rektor, dessen Würde viermal im Jahre wechselte. Am 19. Oktober begannen im Augustinerkloster — hier disputierte später der große Reformator Martin Luther — die Vorlesungen, die zunächst von drei Professoren: Marsilius von Inghen; Heimann von Wunnenberg und dem Zisterziensermönch Reginald von Alva wahrgenommen wurden. Bereits die ersten Studienjahre brachten einen bedeutenden Zugang von Professoren und Studierenden nach Heidelberg. Die Studenten wohnten zuerst bei den Bürgern, dann aber den Vorschriften gemäß in besonderen Räumen, den Bursen, wo sie nicht nur Kost und Wohnung hatten, sondern zugleich unter Aufsicht ihrer Lehrer studierten und zusammenlebten.

Der derzeitige Rektor der Universität, Prof. Dr. Groh.
DNB-Heimatbilderdienst
Aufnahme: K. Geschwindner-Karlsruhe.

Scholastik, Reform und Humanismus.

Wie alle Hochschulen des Mittelalters war auch Heidelberg eine kirchliche Anstalt, an der nur der von der Kirche gebilligte Lehrstoff übermittelt werden konnte, worüber ein päpstlicher Bevollmächtigter der Bischof von Worms, zu wachen hatte. So bildete die neue Universität Heidelberg zu Anfang des 15. Jahrhunderts eine Hochburg der Scholastik. Während Rupprecht II. und dessen Nachfolger die Universität aus dem eingezogenen Vermögen vertriebener Juden und durch gemeinsame Erträgnisse zahlreicher Stiftungen unterstützten, erfolgten unter Friedrich dem Siegreichen 1452 die ersten Reformversuche, indem der Kurfürst eine Art Lehr- und Hörfreiheit einführte. Während in der Folgezeit am kurfürstlichen Hofe Humanismus und Reformation unter Dalberg und Reuchlin einen glänzenden Einzug hielten, widerstrebte die Universität noch Jahrzehntelang dem neuen Geist und der neuen Lehre.

Aufstieg und Niedergang.

Eine Blütezeit erlebte die Universität unter Otto Heinrich, der unter dem Bekenntnis „ich will den letzten Heller für den Flor dieser Universität geben", mit Melanchthon, dem Präzeptor „Germaniae" in einer am 19. Dezember 1558 veröffentlichten Reformationsurkunde die Hochschule völlig erneuerte. Der erste fürstliche Rektor war Pfalzgraf Georg Johann. Die nur dreijährige Regierungszeit dieses Kurfürsten genügte, um der Universität eine 60jährige Blütezeit zu sichern. Hier, wo 1563 der berühmte „Heidelberger Katechismus" entstand, war der Mittelpunkt der gesamten calvinistischen Jugend. Heidelberg gewann in der Folgezeit Weltruf.

Da endete der stolze Aufstieg jäh mit dem Sturze des kurfürstlichen Hauses im 30jährigen Kriege. Infolge der Eroberung der Stadt durch Tilly verlor die Universität ihre reichen wissenschaftlichen Sammlungen und damit zugleich ihre Bedeutung. Auch des Kurfürsten Karl Ludwigs Bemühen war vergeblich: 1693 wurde die Residenz Heidelberg samt der Universität und ihre hoffnungsreichen Ansätze geistiger Kultur von den Franzosen völlig zerstört. Wohl versuchte Kurfürst Johann Wilhelm sie wieder herzustellen und errichtete im Jahre 1711 auf den Trümmern des Casimirianums, das jetzige Alte Universitätsgebäude, aber die geistige Geschichte der Hochschule während des 18. Jahrhunderts ruhte in tiefem Schatten.

Das 19. Jahrhundet.

Nachdem die Pfalzgrafschaft mit der Markgrafschaft Baden vereinigt war, begann für die Universität im 19. Jahrhundert eine neue Blüte. Der Kurfürst und spätere Großherzog Karl Friedrich wurde ihr zweiter Gründer, indem er durch das bekannte 13. Organisationsedikt vom 13. Mai 1803 die Universität als „Hohe Landesschule" bestätigte und neu aufbaute. Von nun an führte sie mit vollem Recht den Doppelnamen Ruperto Carola. Neue Lehrstühle wurden errichtet und hervorragende Männer der Wissenschaft nach Heidelberg berufen. So sollte denn auch das fünfte Jahrhundert das weitaus fruchtbarste und geistig lebendigste werden, und in vollem Glanze konnte die Universität im Jahre 1886 unter Beteiligung der wissenschaftlichen Welt die Feier ihres 500 jährigen Bestehens festlich begehen.

Ende des 1. Teiles.

Das „Durlacher Tageblatt“ (Pfinztäler Bote)

ist, mit der heimischen Scholle eng verbunden,

die Heimatzeitung vor den Toren der Landeshauptstadt

Schnell und umfassend berichtet es über alle Geschehnisse in Heimat, Land und Welt. Das Leben in den einzelnen Gemeinden findet in ihm seinen Spiegel. So ist es heimatverbunden, steht im Dienst der Bewegung und des Volktums.

*

Anzeigen im „Durlacher Tageblatt“ (Pfinztäler Bote) haben stets den besten Erfolg.

Aus Stadt und Land

Bestandene Meisterprüfungen.

Vor der Meisterprüfungskommission Karlsruhe haben folgende Jungmeister die Prüfung mit gutem Erfolg bestanden:

Ferdinand Stutz, Modellschreinermeister, Grötzingen,
Karl Arheidt, Tapeziermeister, Grötzingen,
Richard Jordan, Modellschreinermeister, Grötzingen,
Albert Krieger, Schlossermeister, Grötzingen,
Fr. Diefenbacher, Schreinermeister, Weingarten,
Hermann Kastner, Installateurmeister, Hagsfeld.
Adolf Volk, Küfermeister, Jöhlingen,
Karl Gerber, Blechnermeister, Jöhlingen,
Robert Egeter, Messerschmiedemeister, Durlach,
Philipp Weiler jr., Küfermeister, Durlach,
Emil Nußbaum, Schlossermeister, Durlach,
Hermann Weißinger, Schlossermeister, Durlach,
Heinrich Schaber, Drehermeister, Durlach.

Die Prüflinge haben alle an dem Vorbereitungskurs an der Gewerbeschule Durlach teilgenommen unter Führung der Herren Studienrat Sulzer und Bosch, denen Dank und Anerkennung gebührt. Es stehen noch drei Ergebnisse aus, die erst im Sommer abgeschlossen werden; sollten auch diese die Prüfung bestehen, was wir alle hoffen, dann hat der ganze Kurs die Prüfung bestanden und Durlach steht damit an der Spitze. Ein Zeichen, daß die Kurse hier am Platze allen Ansprüchen und allen Berufen gerecht wurden. Zu erwähnen wäre noch, daß in einzelnen Berufen die Prüfung drei volle Tage dauerte, aber trotzdem zum Teil mit bestem Erfolg bestanden wurde.

Sch.

*

Durlach, 26. Mai. (Gas-Wettkochen.) Noch zwei Tage und der überaus friedliche Kampf der Hausfrauen um die Krone der Kochkunst unter der Parole „Koche mit Gas“ wird in Durlach steigen. Das große Turnier der Gasgemeinschaft Durlach ist ausgeschrieben, mit Interesse sind die Hausfrauen daran, sich die Kenntnisse in der Verschiedenartigkeit der „Preisfragen“ (wo es nicht nur heißt: „man nehme!“) anzueignen, um am kommenden Donnerstag siegreich in dem Wettbewerb bestehen zu können. Die Einladung zu dem Besuch dieses Wettkochens ergeht an alle, auch die Hausherren, die nicht nur einer guten, sondern gleichzeitig auch einer billigen Küche den Vorzug geben. Wer wird aus dem Wettbewerb, mit dem eine Gratisverlosung von Gas- und Küchengeräten verbunden ist, als Siegerin hervorgehen? Die Entscheidung fällt am Donnerstag — 3 Siegerinnen werden mit Preisen am Schluß dieses Gas-Wettkochens bedacht werden.

*

Pferdemusterung in Durlach.

Durlach, 26. Mai. Nachdem in den letzten Wochen in der Umgebung Durlachs die Pferdemusterung durch die Musterungskommission durchgeführt wurden und allerorts beste Ergebnisse zeigten, fanden die Vormusterungen für Durlach und Aue gestern Montag statt. Auch diese Musterung gab ein Bild von der Pflege des Pferdebestandes innerhalb unseres Stadtbezirkes konnte doch ein ansehnlicher Prozentsatz als verwendungsfähig abgemustert werden.

Karlsruher Polizeibericht vom 26. Mai 1936.

Verkehrsunfälle: Am 25. Mai zwischen 12 und 13 Uhr fuhr ein Personenkraftwagen, der abgeschleppt wurde, beim Ludwigsplatz auf einen in der Karlstraße stehenden Gemüsewagen auf, wodurch ein auf dem Wagen stehender Mann herunterfiel und sich Verletzungen zuzog, die seine Aufnahme in das Städt. Krankenhaus erforderlich machten.

Am gleichen Tage kurz nach 18,30 Uhr wurde eine Radfahrerin, die ihr 3½ Jahre altes Kind auf dem Fahrrad mit sich führte, auf der Kreuzung Westend- und Viktoriastraße von einem Personenkraftwagen angefahren und vom Rad geschleudert. Das Kind wurde lebensgefährlich verletzt und in das städtische Krankenhaus verbracht. Die Radfahrerin ist nach links in die Viktoriastraße eingebogen, ohne die Aenderung der Fahrtrichtung anzuzeigen. Sie trägt somit selbst die Schuld an dem Unfall.

Schnellverfahren: Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidium vorgeführt: 1 Person wegen groben Unfugs, 1 Person wegen Ruhestörung, 1 Person wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung.

*

Pflege der deutschen Hausmusik.

Hohenwettersbach, 26. Mai. Die Pflege der deutschen Hausmusik hat seit der Machtübernahme stete Förderung erfahren und es ist erfreulich, daß, angeregt durch die Sonderveranstaltungen, unter anderen den „Tag der deutschen Hausmusik“, sich weite Kreise der Bevölkerung die Pflege deutscher Hausmusik angelegen sein lassen. Nur zu gut ist es bekannt und die Zeit des deutschen Niedergangs hat es uns allen eindringlich gelehrt daß der deutschen Familie nicht nur materielle, sondern auch kulturelle Förderung bitter notwendig ist, denn wie soll der Weg einer Volksgemeinschaft geebnet werden, wenn die kleinste Zelle, die deutsche Familie in ihrer Einheit bedroht wurde. Vielseitig waren deshalb die Arbeiten an dieser wichtigsten Zelle der deutschen Einheit. Neben allen Mitteln, die immer wieder Anregungen zur Erhaltung und des Ausbaues dieser Familie als Kernzelle der Volksgemeinschaft brachten, nimmt die Pflege der deutschen Hausmusik einen besonderen Platz ein. Aus Hütten und Palästen klingt es heute wieder, verstaubte, längst vergessene Instrumente, die einst unsere Ahnen in meisterhaftem Spiel beherrschten, sind aus der Vergessenheit hervorgeholt und haben neben dem Rundfunk sich wieder einen Platz erobert und behauptet und unter der Förderung von besonderen Freunden dieser Hausmusik, die sich willig in den Dienst der Bewegung stellen, wird die Pflege der deutschen Hausmusik sich der Mitarbeit aller Volksgenossen erfreuen.

Auch in Hohenwettersbach sind rege Kräfte am Werk, die Pflege der deutschen Hausmusik in unserem Ort ernstlich aufzunehmen, dazu sollte auch der Werbeabend dienen, der zeigen sollte, wie vielseitig das Betätigungsfeld auf diesem Gebiete ist und wie sinnig sich der Alltagsmensch seine Feierstunden zu gestalten vermag. Es ist nur zu hoffen, daß der begonnene Weg weiter fortgeführt wird. — (73. Geburtstag.) Am Samstag konnte unser Mitbürger Christian Henne im Kreis seiner Angehörigen seinen 73. Geburtstag feiern. Mögen dem greisen Jubilar nach langen Jahren Arbeit noch Jahre der Stille und Zufriedenheit beschieden sein.

*

Hohenwettersbach, 25. Mai. (Musterung.) Am kommenden Freitag ziehen die Musterungspflichtigen unserer Gemeinde wie der Gemeinden Kleinsteinbach und Palmbach zu der Musterung nach der Landeshauptstadt. — (Impfung.) Die Erst- und Nachimpfung in unserer Gemeinde findet, wie bekannt, am 2. Juni, nachmittags 4 Uhr, im hiesigen Bürgersaal statt.

*

Schutz vor der Küchenschabe

Die Schaben sind als lästiges Ungeziefer in Wohnungen, besonders in Küchen und Backstuben, allgemein bekannt. Der Norddeutsche nennt sie „Schwaben“, der Süddeutsche „Preußen“. In anderen Gegenden Deutschlands heißen sie „Franzosen“ oder „Russen“, je nach der „Sympathie“ für benachbarte Volksstämme. Bei uns sind besonders häufig zwei Arten, die deutsche Schabe (Blatella oder Phyllodromia germanica) ein Zentimeter lang und die aus dem Orient eingeschleppte orientalische Schabe (Blatta orientalis), die 2½ Zentimeter groß wird. Seltener ist die dritte und größte Art, Periplaneta amerikana, 5 Zentimeter groß, Kakerlak genannt.

In warmen Räumen soll die Vermehrung ständig stattfinden. Das Weibchen hüllt die Eier (bei der orientalischen Schabe 16 Stück, bei der deutschen Schabe bis zu 40 Stück) in einen schnell erhärtenden Drüsensaft ein und trägt dieses Eierpaket einige Zeit mit sich herum. Die ausschlüpfenden Larven unterscheiden sich von den Eltern dadurch, daß sie flügellos sind und ihnen erst nach zahlreichen Häutungen gleich werden. Bei der orientalischen Schabe soll die vollständige Entwicklung vier Jahre dauern. Eine so lange Larvenzeit ist sonst bei Schädlingen ungewöhnlich. Durch die große Vermehrungszahl und den starken Nahrungsbedarf der Larve, der dem der Eltern gleichkommt, entsteht trotzdem ein großer Schaden. Die Schaben zeigen eine große Vorliebe für Schmutz, sie halten sich tagsüber in Ecken, Ritzen und Fugen auf und kommen nachts zur Futtersuche hervor. Ueber alle möglichen Nahrungsmittel fallen sie her und verleiden durch Beschmutzung und ihren unangenehmen Geruch dem Menschen seine Wohnung. Um sie auszurotten, soll man vor allem eine gründliche Reinigung der Wohnung vornehmen. Ritzen und Spalten mit Zement verstreichen; Mörtel genügt wegen seiner lockeren Beschaffenheit nicht. Insektenpulver betäubt die Schaben nur, man muß sie dann sammeln und verbrennen. Leicht kann man sie, wenn ihnen keine anderen Nahrungsmittel zugänglich sind, anködern, die deutsche Schabe besonders mit sauren Speisen. Man legt z. B. in hohe Glasgefäße mit Bier befeuchtete Lappen oder irgend welche Nahrungsmittel und stellt ein Brettchen an zum Hinaufklettern. Oder man legt mit Syrup gemengte Phosphorpaste oder fertige Schabenvertilgungsmittel des Handels aus. Mit diesen Mitteln muß man aber sehr vorsichtig sein, da sie meist giftig sind, zumal, wenn man Haustiere besitzt. Den Köderstellen muß man sich geräuschlos nähern und die Tiere verbrennen oder zertreten.

— **Reiseverkehr an Pfingsten.** Die um 33 ein Drittel Prozent ermäßigten Festtagsrückfahrkarten über Pfingsten gelten vom 28. Mai bis 4. Juni. Die Rückreise muß am 4. Juni 24 Uhr beendet sein.

Getreidekaffee vollkommen unschädlich

In letzter Zeit sind insbesondere auf dem Lande Behauptungen verbreitet worden, wonach der Genuß von Getreidekaffee, wie Malz- und Kornkaffee, sowie von Zichorienkaffee die Augen schädige und sogar Erblindungen hervorrufen könne. Das Reichsgesundheitsamt stellt fest, daß nach seinen Erfahrungen und nach dem Ergebnis einer Umfrage bei den deutschen Universitätsaugenkliniken derartige Behauptungen jeder Grundlage entbehren und in das Reich der Fabel verwiesen werden müssen

Kilo und Hektar in der Landwirtschaft.

bld. Die Macht der Gewohnheit gehört mit zu den am stärksten wirkenden Kräften im menschlichen Leben. Ihr ist es meistens zuzuschreiben, wenn neue Wahrheiten und Vorteile sich oft so schwer durchzusetzen vermögen. Wir sehen diese Macht überall am Werke, sie wird sich auch jetzt wieder zeigen, wenn durch reichsgesetzliche Regelung das alte Pfund verschwinden und dafür das Kilogramm oder Kilo offiziell eingeführt werden soll.

In früheren Zeiten waren die Maß- und Gewichtsbezeichnungen in Deutschland ebenso buntscheckig wie die deutsche Landkarte. Damit ist ja glücklicherweise gründlich aufgeräumt und es sind einheitlich Längen-, Flächen-, Hohl- und Gewichtsmaße eingeführt worden.

Von den alten Gewichtsbezeichnungen war nur noch das Pfund, das zu 500 g = ½ Kilo festgesetzt war, geblieben, während früher die meisten deutschen Staaten ihre eigenen Pfunde hatten. Künftig soll nur noch nach Kilo, ½ Kilo, ¼ Kilo bezw. nach Grammen gewogen und gerechnet werden. 1 Kilo bedeutet das Gewicht eines Liters oder von 1000 ccm reinen Wassers bei einer Temperatur von 4 Grad Celsius, es ist also jederzeit wieder feststellbar. Mit dem Pfund fällt auch der Zentner, für den jetzt 50 kg gelten; 100 kg stellen den Doppelzentner dar.

In gleicher Weise sollen auch die zumal in der Landwirtschaft bisher angewandten je nach den Gegenden und Ländern verschiedenen Flächenmaße wie Morgen, Acker, Quadraturte, Tagwerk, Hufen, Joch usw. verschwinden und dafür nur noch der Hektar (ha) — 100 Ar (a) — 10 000 qm und Ar (a) 100 qm gebraucht werden. Dies ist sehr zu begrüßen, da in den bisherigen Flächenmaßen eine große Verwirrung bestand; hatten doch die einzelnen Flächenmaße trotz gleichen Namens in den verschiedenen Landesteilen durchaus nicht die gleiche Größe. Es bedeutete z. B. 1 Morgen in Baden eine 1½fach so große Fläche als in Preußen.

Es wird sicher noch einige Zeit dauern, bis die alten Bezeichnungen aus dem täglichen Leben, dem Handel und Wandel sowie aus dem Sprachgebrauch verschwinden. Aber schließlich muß es sich doch durchsetzen, weil es vernünftig und weil es von Vorteil ist.

Höchst wahrscheinlich haben sich die guten Deutschen einmal ebenso gesperrt, als die vielerlei und mannigfaltigen Münzsorten aufgehoben und dafür die einheitliche Mark eingeführt wurde. Aber der große Vorteil der Einheitlichkeit und der nunmehr glatte Geldverkehr unter den verschiedenen Ländern hat bald den Sieg über die liebgewordene Gewohnheit gebracht.

In früheren Zeiten, in denen die Verkehrs- und Transportverhältnisse noch weniger entwickelt waren, war der Gebrauch örtlich beschränkter Maß- und Gewichtsbezeichnungen für den Bauer noch eher möglich und auch ohne Nachteil, weil der Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse sich noch innerhalb verhältnismäßig kleiner Gebiete vollzog.

Heute sind aber die Entfernungen zusammengeschrumpft, die Verkehrs- und Transportverhältnisse ungeheuer verbessert. Die Einheitlichkeit in den Maß- und Gewichtseinheiten bringt also eine große Erleichterung und volle Klarheit, eine wirkliche Verbesserung und merkbare Vereinfachung. Auch der Bauer soll das Seine dazu beitragen, daß, wie in allen übrigen Berufsständen, so auch in der Landwirtschaft nach gleichem Maß gemessen, gewogen und gerechnet wird.

Betriebsfahrt im schönen Mai

Durlach, 26. Mai. Es war ein ausgezeichneter Gedanke gewesen, zu dem man sich in der Badischen Maschinenfabrik Durlach (vormals Seboldwerk) entschloß: Ein Betrieb macht eine gemeinsame Fahrt! Reisepläne wurden gewälzt, Kosten erwogen, Zahlen verglichen, bis es feststand: Die Fahrt geht hinauf an den Bodensee und dauert zwei Tage. Ingenieur Bohner, der Betriebszellenobmann der Gefolgschaft, traf zusammen mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Vorbereitungen, die übrigens, wie sich nachträglich herausstellte, restlos klappten. Die Firma ließ es sich nicht nehmen, sich an der Aufstellung des Gesamtplanes tatkräftig zu beteiligen, indem sie sämtliche hundert Lehrlinge der Fabrik einlud, als Gäste der Werksleitung an der Fahrt teilzunehmen; die übrigen Werksangehörigen erhielten einen Barzuschuß, der sich im Geldbeutel sehr erfreulich ausnahm und manchem das Reisen erleichterte. Dieser Sozialismus der Tat fand allgemeine Anerkennung.

Und nun konnte die Fahrt beginnen! Ein lustiges Völkchen bestieg am vorletzten Samstag früh den Sonderzug, der um 7.20 Uhr pustend aus der Bahnhofshalle hinausdampfte; auch viele Familienangehörigen hatten sich der Fahrt angeschlossen. Durch die Rheinebene hinauf ging es zunächst, dann hinein in das frischgrüne Kinzigtal, um im Land der schönen Gutacher Trachten alle Wunder der Schwarzwaldbahn zu erleben. Durch gesegnete Striche unseres lieben Heimatlandes ward schließlich der Bodensee erreicht, und schon die Fahrt bis dahin mag für manchen Reiseteilnehmer eine neue Welt erschlossen haben.

Die Abteilung „KdF“ der Deutschen Arbeitsfront nahm die Durlacher am Bahnhof Konstanz in Empfang und geleitete sie zu ihren Nachtquartieren. In kleinen Gruppen war man zum Mittagessen vereint, das herrlich mundete, und ließ sich dann gerne durch die wunderschöne Stadt am See führen, um ihre zahllosen Schönheiten, die großenteils geschichtlicher Natur sind, in sich aufzunehmen. Der Rest des Nachmittags wurde benützt, um in die nähere Umgebung Spaziergänge zu machen, die bis zur Reichenau, Mainau und Meersburg ausgedehnt wurden. Der große Saal des Konziliums war der Treffpunkt für den Abend, wo ein Kameradschaftsabend mit Tanz gute Unterhaltung bot. Im Nu flogen die Stunden dahin; die verschiedenartigsten Darbietungen wurden mit lebhaftem Beifall begrüßt. Die Feststimmung schlug hohe Wogen und das Nachhausegehen wurde zu einem schweren Entschluß.

Der Sonntagmorgen ließ sich zunächst etwas trüb an; doch als alles auf einem Dampfer in Richtung Friedrichshafen verfrachtet war, hatte auch der Himmel ein Einsehen und zeigte sich von seiner schönsten Seite. Die Stadt der Zeppeline und die Luftschiffwerft wurden eingehend besichtigt; die Luftriesen selbst waren als Sendboten Deutschlands nach fernen Zielen unterwegs. Das Luftfahrtmuseum gab überraschende Einblicke in die Entwicklung des Luftschiffs. Das Mittagsmahl wurde noch in Friedrichshafen eingenommen; dann dampfte man hinaus in den Obersee, und bald bog der Dampfer am steinernen Löwen vorbei in den schmalen Hafen von Lindau. Das altertümliche Städtchen konnte allen Anforderungen gerecht werden, wobei das bayrische Bier nicht ganz unbeteiligt gewesen sein soll. Das gab den Auftakt zu der Rückfahrt, die über Ulm, Stuttgart, Pforzheim führte. Und als bald nach Mitternacht der heimatliche Bahnhof erreicht war, war man sich einig in der Feststellung, eine wundervolle Fahrt erlebt zu haben, die nicht so schnell vergessen werden wird. Auch über „Kraft durch Freude“ war nur Lob zu hören; alles war reibungslos vor sich gegangen, Unterkunft und Verpflegung hatten allgemein befriedigt. So trennte man sich im Bewußtsein, zwei Tage schöner Gemeinschaft verbracht zu haben, die für die schwere Arbeit des Alltags Kraft und Ruhe gibt.

W. R.

Kraft durch Freude

Sportamt

Heute, Dienstag, den 26. 5. 36 laufen folgende Kurse:

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen): **Durlach:** 16 Uhr Gymnasium; 20 Uhr Gymnasium; 20 Uhr Hindenburgschule.

*

Die Teilnehmer der Reitkurse.

Anfänger und Fortgeschrittene werden gebeten, sich am Mittwoch, den 27. Mai 1936, 20 Uhr, in der Reitschule des Westens geschlossen einzufinden zwecks Einteilung für die Fortführung der zu Ende gehenden Kurse.

Auskunft erteilt das Sportamt der NSG. — „Kraft durch Freude“, Kaiserstraße 148, Fernruf 7394.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 26. Mai 1936.

Bad. Staatstheater: „Die einsame Tat“, 20—22,45 Uhr.
Skala-Lichtspiele: „Henkel-Persil-Tonfilm“, 5,30 und 8,30 Uhr.
Markgrafen-Theater: „Salon Dora Green“, ½7 und ½9 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Nur ein Komödiant“, 7 und 8,45 Uhr.

Praktische Winke für den Garten

Unfruchtbare Bäume.

bld. Der Laie hält jeden Baum, der nicht trägt, für unfruchtbar. Von einer Unfruchtbarkeit kann man aber nur dann sprechen, wenn der Baum aus dem jugendlichen Alter heraus ist. Das tragfähige Alter eines Baumes tritt je nach der Sorte, Unterlage, Standort usw. früher oder später ein. Bei Obstbergbäumen beobachtet man schon nach 3 bis 4 Jahren, daß sie Stämmchen Früchte ansetzen, wohingegen Hochstämme oft 10 Jahre und noch länger auf die ersten Früchte warten lassen. Nicht immer ist die lange Unfruchtbarkeit ein Fehler. Man kann es vielfach beobachten, daß junge Bäume, die reich tragen, sich leicht erschöpfen und vor der Zeit unfruchtbar werden. Wer daher lange von seinen Bäumen ernten will, wird, wenn diese in gar zu früher Jugend mit dem Fruchtansatz beginnen, die Früchte stark ausdünnen und ihnen nur wenige belassen. So wird der Baum von einer Verschwendung seiner besten Jugendkraft bewahrt. Eine sogenannte Unfruchtbarkeit der Bäume kann man auch vielfach beobachten, wenn sie in einem Boden von sogenannter alter Kultur stehen, der überreich mit Jauche und Stalldünger beladen ist. Hier entwickelt sich der Holztrieb auf Kosten des Fruchttriebes, so daß der Baum wenig oder gar keine Blütenknospen bildet. In solchen Fällen muß man alle stickstoffhaltigen Düngemittel wie Jauche, Stalldung u. a. meiden und statt ihrer Kali, Phosphorsäure und Kalk geben. Die erforderlichen Mengen richten sich nach der Beschaffenheit des Bodens. Im allgemeinen wird man mit 60 g 40prozentigem Kalisalz, ebensoviel Superphosphat und der doppelten Menge Aetzkalk pro qm auskommen. — Auch wenn Bäume zu steil stehen, d. h. wenn man sie tiefer setzte, als sie in der Baumschule standen, kommt es vor, daß sie unfruchtbar bleiben. Solche Bäume hebt man am besten aus dem Pflanzenloch heraus und pflanzt sie noch einmal, und zwar in richtiger Höhe ein. Wenn es sich um ältere Bäume handelt, muß man den Stamm bis zu den Wurzeln von der Erde befreien und überflüssige Triebe, die sich infolge der Erdbedeckung gebildet haben, entfernen. Sind Bäume unfruchtbar infolge Nahrungsmangel, muß ihnen diese zugeführt werden. Oft kommt man auch zum Ziel, wenn man die Bäume zwei Jahre lang nicht beschneidet. Das Ringeln führe man nur in äußersten Notfällen aus.

*

Bitte der Bäume an die Menschen.

bld. In der Monatsschrift „Naturschutz" finden wir zeitwichtige Bitten der Baumwelt in den Mund gelegt; die Mahnungen sind von Inge Moll-Berlin-Südende aus dem Italienischen übersetzt, die bemerkenswertesten sind nachstehend ausgewählt:

1. Schlage mich nicht mit Beil, Messer, Hammer, Stein und Stock, tritt mich nicht! 2. Lege mir keine Fesseln von Eisen an, weder von Draht noch von Bandeisen, noch von ähnlichen Materwerkzeugen! 3. Schlage keine Nägel in meinen Stamm, an denen Du Leinen zum Wäschetrocknen anbringst oder Deine Kleider aufhängst! 4. Schlage auch keine Nägel in meinen Leib, um daran Vogelkästen zu hängen, oder Schilder von Wirtshäusern, Wegweiser, Verbotstafeln, auch nicht die bekannten Schilder, die meinen Namen nennen! 5. Benutze mich nicht als Prellbock oder Auffang, noch als Abspann oder Deckmast in Telephonleitungen, um welche Du Anker aus Drahtseil legen kannst! — Laß meine Rinde nicht zerscheuern durch Kette oder Draht oder Stacheldraht, durch welche Du Haustiere anbindest oder fernhältst! 6. Verletze meine Haut nicht dadurch, daß Du in sie Deinen Namen, ein Herz mit den Anfangsbuchstaben Deiner Haut und andere Zeichen Deiner Eitelkeit einritzst! 7. Schäle meine Rinde nicht ab; lehne gegen meinen Stamm auch keine großen und schweren Lasten! 8. Häufe an mir weder Kegel noch Feldsteine hoch! Stehe ich auf einem Baugrund, vergiß nicht, meinen Stamm mit Schutzbrettern zu umgeben! Hänge an meinen Aesten weder Schaukeln noch Turngeräte auf! 10. Klettere nicht unnötig am mir hoch; muß es sein, wie beim Kirschenpflücken, so habe wenigstens keine schweren genagelten Schuhe an! Schone schwache Zweige, je weniger Knospen gebrochen am Boden liegen, desto besser! 11. Benutze zum Schneiden unnützer Trieb nur scharfe Messer und Baumscheren! Schneide immer nur dicht am Stamm ab! Schütze die Wundstellen! 12. Schone auch mein Wurzelwerk! Versenge mir weder Wurzeln noch Rinden durch Lager — oder Kartoffelfeuer! Jedes Jahr; das mir geschenkt, lebe ich zu der Menschen Freude und Wohlfahrt, als Geschenk an sie, eine der großen Wohltaten Gottes!

*

Peronospora- und Heuwurmbekämpfung.

Die trockene Frühjahrswitterung, sowie der verhältnismäßig starke Mottenflug machen die Bekämpfung des Peronospora- und des Heuwurmes in unserem Gebiet noch nicht sehr dringend. Trotzdem dürfte es sich empfehlen, eine erste Bespritzung gegen die obigen Schädlinge bis zum 30. Mai durchzuführen. An Schädlingsbekämpfungsmitteln kommen in erster Linie für tragbare Weinberge sog. kombinierte Kupfer-Arsen-Präparate in Frage, und zwar entweder **1%ige Nosprasen-Kalkbrühe** oder **1%ige Kupfer-Arsen-Spritzmittel Spieß-Brühe** letztere wird ohne Kalk oder sonstigen Zusatz verspritzt. An Stelle der genannten Mittel kann selbstverständlich auch 1%ige Kupfervitriol-Kalkbrühe oder eine von verschiedenen Firmen in den Handel gebrachte 1%ige neutrale Kupferkalkbrühe (z. B. Kupferkalk Wacker) verwendet werden. Den Kupferkalkbrühen setzt man gegen den Heuwurm 400—500 Gramm Kalkarsenat zu. Ueberall dort, wo neben Peronospora und Heuwurm noch die Kräuselmilbe bekämpft werden muß, setzt man den 1%igen Kupferkalkbrühen am besten Nikotin oder Pyrethrum nach Vorschrift (s. Gebrauchsanweisung auf den Packungen) zu.

Jungfelder werden in Abständen von 8—10 Tagen mit 1%igen neutralen Kupferkalkbrühen gründlich blattunterseits gespritzt, wie überhaupt die Bekämpfungsmaßnahmen nur dann durchschlagenden Erfolg haben können, wenn an Spritzbrühe nicht gespart wird und die Rebstöcke gründlich von zwei Seiten behandelt werden. Hierbei ist auf gute Benetzung der Blattunterseiten, Triebspitzen und Gescheine (Samen) zu achten.

Meinke, Weinbauinspektor.

*

Schadenverhütung im Garten.

bld. Der Kampf gegen die Schädlinge in unserer Pflanzenwelt ist jetzt mit allen Mitteln in Angriff zu nehmen.

Abgeknickte Erdbeerblüten. Der Erdbeerblütenstecher treibt seit einiger Zeit in den Erdbeer- und Himbeeranlagen sein Unwesen, wo er seine Eier in die Knospen ablegt. Solche mit Eiern oder den sich bald daraus entwickelnden Larven besetzten Knospen kann man daran erkennen, daß der Blütenstil angebissen und abgeknickt ist. In diesem Zustande ist eine Bekämpfung nur noch durch Absammeln aller befallenen Blüten möglich, was naturgemäß auf großen Flächen ziemlich teuer zu stehen kommt. Die Anwendung chemischer Präparate hat bisher immer nur Teilerfolge gebracht.

Blutlausbekämpfung. Die Bekämpfung der Blutläuse, die in Kolonien an den Trieben, Aesten und Stämmen, aber auch am Wurzelhalse der Apfelbäume saugen und an ihren weißflekkigen, watteähnlichen Wachsausscheidungen leicht erkennbar sind, kann nur dann zum Erfolg führen, wenn sie rechtzeitig, d. h. beim Sichtbarwerden des ersten Anflugs, begonnen wird. Es stehen hierfür eine ganze Anzahl erprobter Pinsel- und Spritzmittel zur Verfügung, die man zum Teil auch selbst herstellen kann.

*

Blattlausplage. Blattläuse waren in den beiden letzten Jahren an Obstbäumen und Beerensträuchern, wie auch an Gemüsepflanzen (Kohl) außerordentlich häufig. Die grünen, grauen und schwarzen Tierchen saßen in Maßen auf der Unterseite der Blätter. Die befallenen Blätter kräuselten sich, rollten sich zusammen, nahmen vielfach eine rötliche Färbung an und starben vorzeitig ab. Wachstumshemmungen, geringe Erträge, Verkrüppelungen der Früchte waren die Folge. Wärme und Trockenheit begünstigen die Vermehrung der Blattläuse. Merkblätter über diese Schadensgebiete sind gegen Einsendung des Portos bei den Staatlichen Hauptstellen für landwirtschaftlichen Pflanzenschutz zu erhalten.

*

Lückenhaftes Auflaufen der Kartoffeln. Lückenhaftes Auflaufen der Kartoffeln kann verschiedene Gründe haben. Manchmal sind die Pflanzknollen im Erdboden verfault, sei es, daß sie schon vor dem Auslegen kleine Fäulnisherde besaßen, sei es, daß die Fäulniserreger erst nachher durch Wundstellen Eingang gefunden haben. In anderen Fällen werden die Keime, ehe sie die Oberfläche erreichen, von Bodeninsekten abgefressen oder durch einen Pilz (Wurzeltöter) an der Spitze zum Abfaulen gebracht. Weiter kommt es vor, daß die Knollen statt der Triebe kleine Knöllchen bilden, eine Erscheinung, die man „Knöllensucht" nennt und auf zu warme Ueberwinterung und zu niedrige Bodentemperatur zurückführt.

Ausnehmen junger Raubvogel ist Jagdvergehen

Die Zeit ist gekommen, in der die ganze Natur zur Kinderstube wird und Wald und Feld erfüllt ist von tausendfältigem Leben. Auch in den Horsten und Höhlen unserer Tag- und Nachtraubvögel regt es sich. Während Mäusebussard, Falken und Gabelweihen zur Brut schreiten, lugen in Baumhöhlen schon die flaumigweißen Jungen des Waldkauzes oder auf steilen Absfelsen der noch hilflose Nachwuchs des Wanderfalkens. Es ist eine Zeit der Freude für jeden Naturfreund, einer Freude, die aber bisher stark getrübt war durch den Gedanken an das klägliche Schicksal, das auf so manche Raubvogelbrut wartete. Gehörte es doch zum Sonntagvormittags-Vergnügen vieler Burschen auf dem Lande, junge Bussarde, Gabelweihen und Eulen auszunehmen, um sie in engem Käfig zu halten, bis sie an ungeeigneter Nahrung elend zugrunde gingen, oder schließlich vom ländlichen Ausstopfer mangelhaft präpariert als mottenzerfressener „Zimmerschmuck" nur noch ein Zerrbild des lebenden Vogels waren, der ohne das plumpe Eingreifen des Menschen Wald und Feld so schön belebt hätte.

Alles dies ist seit Inkrafttreten des neuen Reichsjagdgesetzes vom 3. Juli 1934 der Ausführungsverordnung vom 27. März 1935 anders geworden. Nach Paragraph 2 des Reichsjagdgesetzes zählen alle Tag- und Nachtraubvögel zu den jagdbaren Tieren. Dies bedeutet, daß sie nur vom Jagdberechtigten erlegt und gefangen werden dürfen, soweit dies nicht durch Paragraph 38 der Ausführungsverordnung auch dem Jagdberechtigten verboten ist. Nach dieser Bestimmung haben aber nur Hühnerhabicht, Sperber und Rohrweihe keine Schonzeit. Der Mäusebussard und der Rauhfußbussard haben Schonzeit vom 1. April bis 31. August. Alle anderen Tag- und Nachtraubvögel sind mit der Jagd das ganze Jahr zu verschonen. Ein Jagdberechtigter, der diesen Schonvorschriften zuwiderhandelt, kann nach Paragraph 60 Abs. 1 des Reichsjagdgesetzes mit Geldstrafe, Haft oder Gefängnis bestraft werden. Viel einschneidender sind die strafrechtlichen Folgen, die den Nichtjagdberechtigten treffen, der sich an Raubvögeln vergreift. Nach Paragraph 229 Reichsstrafgesetzbuch in der Fassung vom 28. Juni 1935 wird mit Gefängnis bestraft, wer unter Verletzung fremden Jagdrechtes dem Wild (wozu nach den oben ausgeführten auch sämtliche Tag- und Nachtraubvögel gehören) nachstellt, es fängt, erlegt oder sich zueignet. Die Strafe erhöht sich auf mindestens drei Monate Gefängnis, wenn die Zuwiderhandlung gewerbs- oder gewohnheitsmäßig begangen wurde. Das Horstplündern ist daher nicht mehr der harmlose Klettersport, als der er früher erscheinen konnte, sondern dasselbe Jagdvergehen, das auch vorliegt, wenn ein Wilderer einen Hasen oder Rehbock schießt oder fängt. Auf diese noch nicht allgemein bekannte Veränderung der Rechtslage hinzuweisen, erscheint notwendig, um manchen, der unüberlegt handeln könnte, vor Schaden zu bewahren.

Kriegsgräberfürsorge und deutsches Handwerk.

Ueberall in der weiten Welt, wo Deutsche kämpften und fielen, baut der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge Heldenmale deutscher Größe und deutschen Opfermutes. In der Regel werden diese Bauten unter Heranziehung fremder Arbeiter aus dem Werkstoff aufgeführt, der sich an Ort und Stelle darbietet. Alle Werkstücke aber, wie Gitter und Tore, Plastiken und Mosaiken, Namenstafeln und sonstige Gegenstände, die zur künstlerischen Ausstattung der Male und Gedenkhallen dienen, werden in Deutschland durch deutsche Künstler und Handwerksmeister unter der Aufsicht der Bauleitung des Volksbundes aus echten deutschen Werkstoffen hergestellt. Der Volksbund beschäftigt eine große Anzahl von Bildhauern, Steinmetzen und Mosaikkünstlern, von Kunstschlossern und Gießern, die sich dem Werk der Heldenehrung aufs tiefste verbunden fühlen u. handwerklich und künstlerisch ihr Bestes geben. So zeugen in aller Welt diese Werkstücke von deutschem Können und werben unter fremden Völkern und Rassen für das Ansehen unseres Vaterlandes.

Im Maiheft der vom Volksbund herausgegebenen Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge" wird diese künstlerisch-handwerkliche Seite der Volksbundarbeit eingehend in Wort und Bild geschildert. Wie in einer Bauhütte wirken der leitende Architekt und seine Mitarbeiter zusammen. Aus einem lebendigen Grunde ist dieses Werk des Volksbundes, dessen kulturpolitische Bedeutung kaum zu ermessen ist, emporgewachsen und zieht weiterhin aus ihm seine Kräfte: es ist der Geist des deutschen Soldaten, der Opfergeist des Weltkrieges, die Bereitschaft, die Kameradschaft, das Heldentum.

Beilagen-Hinweis

Der heutigen Ausgabe ist ein Prospekt der Firma Sporthaus Freundlieb, Karlsruhe, beigefügt.

Aus dem Pfinztal

Pfingstspielausflug der Handballabteilung des Tv. Grötzingen.

Wenige Tage sind es nun noch, die die Handballabteilung des Tv. Grötzingen von ihrem diesjährigen großen Pfingstspielausflug trennen. Zu den zur Tradition gewordenen Pfingstausflügen haben sich auch in diesem Jahre wieder so viel Personen gemeldet, daß leider nicht alle berücksichtigt werden konnten. Die Fahrt, die mit Cramer's neuem „Turmberg-Zepp" in diesem Jahre durch die schönsten Gegenden von Baden, Württemberg und Hohenzollern geht wird den Fahrten von den vergangenen Jahren kaum nachstehen.

Spiele am Pfingstsonntag sind mit den Handballmannschaften der Tgde. Stetten a. D. bei Tuttlingen fest abgeschlossen, wo auch die restlichen Stunden bis zum Pfingstmontag verbracht werden. Die Spieler, die sich schon lange auf den Ausflug vorbereitet und in den letzten Privatspielen großes Können zeigten, sind zu den Spielen gerüstet und ist mit gutem Abschneiden zu rechnen. Die Abfahrt erfolgt am Pfingstsonntag vormittag 4 Uhr und wünschen wir den Spielern und Begleitern gutes Wetter und frohe Fahrt.

*

Grötzingen. (Musterung.) Nachdem gestern die Musterungspflichtigen von Berghausen mit Sang und Klang mit dem sinkenden Abend ihren Einzug hielten, werden morgen Mittwoch die musterungspflichtigen Jahrgänge von Grötzingen nach althergebrachtem Brauch) auf drei geschmückten Wagen vor dem Musterungslokal in der Landeshauptstadt vorfahren und abends wird gefeiert.

*

Kleinsteinbach. (Vortrag.) Die Vorträge über die Süßmostbereitung, die über die Verwendung von Süßmost und seine Konservierung die Obstbaumbesitzer eingehend unterrichten sollen, erfreuen sich allerorts regen Interesses. Wie in Söllingen, so hielt auch in unserer Gemeinde Dr. Riehm aus Wilferdingen einen eingehenden Vortrag über die erfolgreiche Süßmostherstellung, die sich in den letzten Jahren Eingang verschafft hat und die der eifrigsten Förderung der großen Vorteile wegen nur empfohlen werden kann. Der interessante Vortrag war durch Lichtbilder trefflich veranschaulicht. Der Besuch dieses Vortragsabends ließ leider zu wünschen übrig.

*

Jöhlingen. (Filmabend der Gaufilmstelle.) Heute Dienstag abend gelangt im Rahmen der Filmvorführungen der Gaufilmstelle Baden im Löwensaal das schöne Volksstück mit Gesang „Die große Chance" zur Vorführung. Der Filmabend wird, wie der vorhergegangene, sich wieder des Interesses aller Volksgenossen erfreuen.

ANZEIGEN

jeder Art werden nach wie vor in Grötzingen bei Max Hafner, Druckerei entgegengenommen.

DER VERLAG

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter

Karoline Eisenhut

sagen wir auf diesem Wege unseren herzl. Dank Besonderen Dank Herrn Pfarrer Fuchs für seine trostreichen Worte, Herrn Dr. Straub und Herrn Dr Saur für ihre Bemühungen. Ferner sei für die Kranz- und Blumenspenden und allen die unsere liebe Entschlafene zur letzten Ruhestätte begleiteten, innigst gedankt.

Grötzingen, 26. Mai 1936

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sehr schöne **3-Zimmerwohnung** mit all. Zubehör in sonnig. Lage sofort zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Gras-Erträgnis

des Schießstandes neben dem Durlacher Friedhof **zu verkaufen.** Anzusehen Donnerstag abend 18—19 Uhr. (ca. 70 bis 80 Ar).

Schützengesellschaft Grötzingen E. V.

Kluge und erfahrene Leute wissen den Wert des Inserates zu schätzen. Inserieren Sie im

Durlacher Tageblatt! (Pfinztäler Bote)

Spargelpreise der badischen Bezirksabgabestellen.

bld. **Karlsruhe,** 25. Mai. (Mitgeteilt durch die Marktberichtstelle der Landesbauernschaft Baden.) Großhandelspreise je 50 Kilogramm in Reichsmark ab Bezirksabgabestelle: Sortierung A 1 35—37, A 2 25—27, B 3 15—17. Anfuhr schwach, Absatz flott.

Kleinverkaufspreise an den Erzeugerplätzen je ½ Kilogramm in Reichspfennigen: Sortierung A 1 42—45, A 2 32—35, B 3 20—23.

*

bld. **Bühl,** 25. Mai. (Der Erdbeermarkt vom 25. Mai.) hatte eine Zufuhr von rund hundert Zentnern zu verzeichnen. Bezahlt wurden 1,20—1,50 RM. für das Kilo. Außerdem wurden zwei Zentner Kirschen angefahren und für 42—45 Pfennig das Kilo abgesetzt. Bei starker Nachfrage war der Markt bald geräumt.

*

Das Wetter

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Stuttgart

Schwache Winde, vorwiegend heiter, tagsüber warm, trocken.

Turnen ★ Spiel ★ Sport

Durlacher Sport.

Die Durlacher Sportvereine rüsten, nachdem sie mit Ausnahme der Sp.Vg. D.-Aue ihre Punktespiele beendet haben, zur entspannenden sommerlichen Spiel-Saison, die bereits in vollem Umfange ihr abwechslungsreiches Freundschaftsspiel-Programm in Szene brachte. Besonders die Fußballer hatten wieder ein ziemlich ausgedehntes Programm abzuwickeln, das jedoch an dieser Stelle nicht ausführlich wiedergegeben werden kann. Bereits am Samstag kam in unserer alten Markgrafenstadt ein Fußball-Freundschaftsspiel zur Durchführung. Auf dem Sportplatz an der Weingartenerstraße hatte sich der

V.f.R. Durlach den **F.V. Blankenloch**

verschrieben. Die Rasenspieler, die in einem schönen neuen Dreß auf den Plan traten, waren nicht in allerbester Spiellaune. Trotzdem reichte es gegen die mit größter Hingabe und Energie operierenden Gäste zu einem Unentschieden, das auch am ehesten das Spielgeschehen widerspiegelt. Die Blankenlocher begannen mit leichtem Uebergewicht, das auf die größere Beweglichkeit des Angriffs zurückzuführen war. Ein von rechts her schön eingeleiteter Angriff führte durch den Mittelstürmer zum ersten Gästeerfolg. Nur augenblicksweise vermag auch der Sturm der Rasenspieler dem gegnerischen Tor gefährlich zu werden. Während einer solchen Drangperiode fällt auch der Ausgleich. Bertsch, der hervorstechenste Spiele in den Reihen der Durlacher, befördert einen Strafstoß wuchtig in die Maschen. Wenige Minuten später gerät bei den sich nun häufenden V.f.R.-Angriffen die Gäste-Abwehr in Verwirrung und durch eine unglückliche Rückgabe haben die Durlacher die 2:1-Führung an sich gerissen, die sie auch über die Pause und weit in das Geschehen des zweiten Abschnittes hinein halten konnten. Erst in den härter werdenden Endphasen des schönen Freundschaftskampfes gelang es den mächtig drängenden Gästen das zweite und ausgleichende Tor zu erzielen.

Die „Germanen" von Söllingen geschlagen.

Anläßlich der Jubiläums-Veranstaltung auf dem Südstern-Sportplatz in Karlsruhe trugen die alten Rivalen

Germania Durlach und Söllingen

ein Propaganda-Spiel aus, das mit einer recht eindeutigen Niederlage der „Germanen" endete. Nachdem die Durlacher noch 20 Minuten nach dem Wechsel mit 3:1 führten, glaubte man kaum mehr an eine Wendung. Zweifellos hatte man aber den mächtigen Kampfgeist der Söllinger Mannschaft unterschätzt. Diese letzten 25 Minuten brachten eine Riesenüberraschung. Unaufhörlich brandeten die Angriffe Söllingen gegen Durlachs Tor, dessen Verteidigung mehr und mehr unter der enormen Wucht dieser wechselvollen Angriffsweise zusammenbrach. Dieser prächtige Geist der Söllinger Mannschaft schuf noch den Ausgleich, und was man nicht erwartet hatte, mit 5:3 einen bedeutenden Sieg, der durchaus verdient war.

1. FC. Nürnberg — Schalke in Stuttgart

Vorschlußrunde der deutschen Fußballmeisterschaft

In Leipzig fand die Auslosung der Vorschlußrunde zur deutschen Fußballmeisterschaft statt. Die Paarung der beiden Spiele am 7. Juni wurden durch das Los wie folgt entschieden:

1. FC. Nürnberg — 1. FC. Schalke in Stuttgart
Fortuna Düsseldorf — VfR. Gleiwitz in Dresden.

Deutsche Handball-Meisterschaft

Minden, Mülheim, Leipzig und Hamburg

Der letzte Spieltag der Gaugruppen zur Deutschen Handball-Meisterschaft brachte die letzten Klärungen. Zu den bereits feststehenden Abteilungsmeistern MSV. Hindenburg Minden und MTSA. Leipzig kamen nunmehr noch Rasensport Mülheim und TV. Oberalster Hamburg, der nur durch das bessere Torverhältnis Meister wurde.

Gaugruppe 3: Hindenburg Minden — TV. Altenstadt 19:2, SpVggg. Fürth — TVgg. Obermendig 9:8.

Gaugruppe 4: SV. Waldhof — MSV. Darmstadt 8:4, Rasensport Mülheim — Kurhessen Kassel 19:4.

Gaugruppe 1: Berliner SV. 92 — MTSA. Leipzig 14:8, Hindenburg Bischofsburg — Post Oppeln ausgefallen.

Gaugruppe 2: Oberalster Hamburg — MSV. Magdeburg 11:8, KTV. Stettin — Post Hannover 2:8.

Aufstiegsspiele in Württemberg: KSV. Zuffenhausen gegen TVd. Tailfingen 8:5, VfB. Friedrichshafen — TVd. Bad Cannstatt 7:8.

Die württembergischen Tennis-Meister

Graf Wrangel und Frau Dr. Beutter

Das Gau-Tennisturnier um die Württembergische Meisterschaft der Männer und Frauen brachte am Samstag und Sonntag einige Bombenüberraschungen. Zwei anerkannte württembergische Spitzenkönner und ernsthafte Anwärter auf den Meistertitel, Rolf Barth, der Vorjahresmeister, und Dr. Wille sind im geschlagenen Feld zu finden. Rolf Barth war eigentlich der Held des ganzen Turniers und ist in unaufhaltsamem Siegeszug bis in die Schlußrunde vorgedrungen, wo ihm durch Graf Wrangel Halt geboten wurde. Die Gaumeisterschaft der Frauen errang Frau Dr. Beutter-Hammer. Sieger im Herren-Doppel wurden Dr. Wille-Barth und im Gemischten Doppel Frl. Alber-Dr. Wille.

Württembergische Meister im Fechten

Am Samstag und Sonntag kamen in Heilbronn die Kämpfe um die württ. Meisterschaft im Herren Florett und Säbel zum Austrag. Dem letztjährigen Meister im Florett Geyer-TV Ulm gelang es, seinen Titel erfolgreich zu verteidigen. Auch im Säbel verteidigte der Stuttgarter Steiner mit 10 Siegen seinen Titel erfolgreich. **Ergebnisse: Florett:** 1. Geyer-TV. Ulm 10 Siege, 0 Niederlagen, 2. Ruckaberle-Fechterring Ellwangen, 3. Rubt-Heilbronn. **Säbel:** 1. Steiner-TV. Stuttgart 10 Siege, 0 Niederlagen, 2. Rubt-Heilbronn, 3. Geyer-Ulm.

Kleines Sportallerlei

Gewichtheber-Weltrekord. Bei einer Schwerathletikveranstaltung in Ungarns Hauptstadt erzielte der österreichische Gewichtheber Robert Fein im Leichtgewicht einen neuen Weltrekord. Im beidarmigen Reißen verbesserte der Oesterreicher seine eigene Weltbestleistung von 106,5 Kilo auf 110 Kilo. Im beidarmigen Stoßen erreichte er mit 140 Kilo die österreichische Landesbestleistung.

Neuer Hammerwurfrekord. Bei einem Klubkampf des SC. Charlottenburg stellte der Hamburger Hein (St. Georgen) im Hammerwerfen einen neuen deutschen Rekord auf. Mit einem Wurf von 52,84 Meter stellte er sich an die Spitze der deutschen Hammerwerfer. Die deutsche Rekordmarke hielt bisher der Mannheimer Bernhardt Greulich mit 52,08 Meter, der anerkannte deutsche Rekord von Erwin Blask-Berlin stand auf 51,66 Meter.

*

Kleines Sportallerlei

Das Frankfurter Reitturnier wurde am Sonntag mit einem Kanonen-Jagdspringen abgeschlossen. 13 Pferde kamen fehlerlos über den Kurs und mußten zum Stechen antreten, das erst nach viermaliger Erhöhung der Hindernisse zum Ergebnis führte. Sieger wurde Koralle, die unter Herbert Frick im vierten Stechen den Ozer und das auf 1.85 stehende Sprunggestell glatt nahm, während Bismarck unter Rittmeister Sahla vier Fehler machte. Posidonius (Rittmeister Sahla) und Nordland (SS.-Sturmführer Temme) belegten gemeinsam den dritten Platz.

Ausscheidungsturnen in Heidelberg. Das Ausscheidungsturnen der Olympia-Kernmannschaft wurde am Sonntag abend beendet. Die Leistungen an den Geräten waren ganz hervorragend und entwickelten einen Beifallssturm nach dem anderen. Der Endstand lautet: 1. Schwarzmann-Wünsdorf 117,068 Punkte; 2. Winter-Frankfurt 115,833 Punkte; 3. Stadel-Konstanz 115,401 Punkte; 4. Stangl-München 114,367 Punkte; 5. Steffens-Bremen 114,132 Punkte; 6. Matthias Volz-Schwabach 114,034 Punkte; 7. Beckert-Neustadt 113,700 Punkte; Heinz Sandrock-Langenfeld 112,256 Punkte.

Sepp Gunzenhauser-Neidlingen erfocht bei den Motorradrennen auf der Trabrennbahn Hamburg-Farmsen einen schönen Erfolg; gegen erste Klasse gewann er mehrere Rennen der Lizenzfahrer und den Preis der Stadt Hamburg mit einem Stundendurchschnitt von 102.9, wobei er eine Jawa-Spezial steuerte.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kratzert; stellv. Hauptschrifleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups; verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. A. IV. 3791.

STATT KARTEN

Fritz Hauck
Bertl Hauck
geb. Grieb
VERMÄHLTE
Durlach, den 26. Mai 1936

Letzte Neuheiten
finden Sie bei uns in Vorhang- und Dekorations-Stoffen, Grobtülle, Stores am Stück, Druckstoffe
Reiche Auswahl und vor allem die bekannt fachmännische Bedienung
DEUTSCHES FACHGESCHÄFT
Siegel & Mai
KARLSRUHE **nur** Kaiserstraße 205
Beachten Sie bitte auch unsere Dekoration gegenüb. (früh. Wäsche-Fischer).

Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe
Schuhhaus Gottfried Stiefel
Durlach, Adolf Hitlerstraße 21

Sie sind zufrieden wenn Sie Ihre
Damen-Konfektion
bei mir kaufen, denn ich führe trotz bequemer **TEILZAHLUNG** nur gute u. preiswerte Qualitäten!
Etagengeschäft Hans Spielmann
Karlsruhe, Kaiserstr. 26, II (im Biberbau) **Deutsches Geschäft**

Tomatenpflanzen
hat abzugeben
Landwirtschaftsschule Augustenberg.

Radio-Reparaturen
soll man nicht aufschieben, wenn u. U. nicht größerer Schaden entstehen soll. Gewissenhafte Ausführung durch Fachingenieur unter billigster Berechnung.
Röhrenprüfung kostenlos!
Radio-Kolbe, Durlach
Adolf Hitlerstr. 16 Telef. 32

Strümpfe sind meine **Trümpfe**
Elbeo-Strümpfe in allen modischen Farben, Waschseide **1.95**
Rein Seide **2.65**
Elbeo-Socken 2.45 **1.95**
Neueingänge eleganter **Damenkragen** die große MODE in Glasbatist, Organdy crepe Georgette ..... von **1.20**
Elegante **Damenhandschuhe** in jeder Preislage mit und ohne Stulpen von **1.40**
SCHMEISER am Schlossplatz

Gasherde u. Kocher in allen Ausführungen im Installationsgeschäft
Wilh. Herrmann
Adolf Hitlerstr. 76 Telef. 597.

Badisches Staatstheater
Dienstag, 26 Mai 1936
C 25
Zum ersten Mal wiederholt
Zum Gedächtnis von Albert Leo Schlageter
Die einsame Tat
Ein Stück von Siegmund Graff
Regie: Baumbach. Mitwirkende: Dell, Fiebig, Genter Koerfer, Staneck, Baumbach, Ehret a. G., Gemmecke, Graeber, Herz, Hierl, Höcker, Kloeble, Kienscherf, Kuhne, Kuhr, Mathias, Mehner, Michels, Müller-Graf, Prüter, Schömbs, Schudde, Steiner.
Der Vorstellung geht eine Ansprache des Gauschulungsleiters Baumann voraus.
Anfang 20 Uhr Ende 22.45 Uhr
Preise C (0.80—4.50 ℳ)
Mi. 27. 5. Faust I. Teil.

Alle Gelder auf
Hypotheken
z. Neuaufnahme, Ablösung, Umschuldung, sowie zur Kapitalanlage vermittelt sorgfältig
Aug. Schmitt
Hypoth.-Geschäft, Karlsruhe, Hirschstr. 43, Tel. 2117, Gegr. 1879.

Ueber 50 Ar
Berggras
ist zu verkaufen. Näheres bei
Jakob Bechthold, Baslertorstraße 45

Gartengrundstück
in schönster gut eingez Südlage des Turmberges mit herrlichem **Wochenendhaus** sofort billig zu verkaufen
Ang. an **Wilh. Kurz** Grötzingen, Feldweg 5.

Pfingstfahrt auf NSU
Sämtliche Modelle auf Lager.
Seitenwagen ab **RM. 168.—**
-:- Fachmännische Beratung -:-
Vorführung unverbindlich und kostenlos.
— Günstige Zahlungsweise —
Generalvertretung:
Friedr. Keller, Weingarten
Telefon 12.
1. Spezialwerkstätte.

Haar-Spezialist
Schneider aus Stuttgart
jeden Donnerstag
von 10-12½ u. 1½-7 Uhr
zu **mikroskopischen Haaruntersuchungen** in **Karlsruhe.** Wer irgendwelche Unregelmäßigkeit im Haarwuchs feststellt, zu starken Haarausfall, Beißen u. Jucken d. Kopfhaut, Schuppen, auch zu frühzeitiges Ergrauen, lasse sich von unserem Herrn Schneider aufklären über Ursache, Verhütung u. Beseitigung aller Haarwuchsstörungen u. Erlangung eines kräftigen Haarbestandes. Jahrzehntelange Praxis.
Gg. Schneider & Sohn, 1. Württ. Haarbehandlungs-Institut
Karlsruhe, Reichsstraße 16, beim Albtalbahnhof. Fernsprecher 7804.

Elektr. Kühlschränke
Fabr. AEG, Bitter-Polar Bosch, Elektrolux, Siemens, Lumophon und Sigma
RM **295.-** bis **560.-**
Eis-Schränke
Fabr. Heberer, Eisfink
RM **23.-** bis **220.-**
zu Originalpreisen lieferbar.
Teilzahlung gestattet!
Herbert Kolbe
Durlach, Adolf Hitlerstraße 16

Verkaufe fortwährend
gebr. Möbel aller Art
Kiemle, Herrenstraße 17.

Heute
Schlachttag
Bahnhofwirtschaft.
Otto Ehmann.

Morgen Mittwoch
Schlachttag
Emmert, z. Blume, Dnrl.-Aue.

Jüngere saubere **Putzfrau** gesucht
Reichenbachstraße 24, II.

Jung. Kätzchen (Kater) zugelaufen oder in gute Hände abzugeben Bäderstraße 3.

Gasbackherde
Junker & Ruh von Mk. 78.—
Kohlenherde
von Mk. 70,— an
Comb. Herde, Gas- u. Kohlen-Badeofen
Alter Herd wird in Zahlung gen.
G. Dürr, Karlsruhe
jetzt Zähringerstraße 57.

Großes möbliertes **Zimmer** mit sep. Eing. auf 1.6 od. 15.6 zu vermieten Zu erfr. im Verlag.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten
Kronenstraße 8, II. Stck.

Gut möbl. **Zimmer** in ruh. Turmberglage zu vermieten.
Adresse im Verlag

5—6 Ztr. **Heu** zu verkaufen
D.-Aue, Waldhornstraße 66.

Inserieren bringt Erfolg!